

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonparallele oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Siebendundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct 1 an 20 fr.;
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 47 Basel, 18. November 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 18 novembre 1948 Nº 47

Rationalisierung

Fragen der betrieblichen und kaufmännischen Rationalisierung in der Hotellerie bildeten den Gegenstand des achten Kurses über Fremdenverkehrsfragen, der von dem unter der bewährten Leitung Herrn Professor Dr. W. Hunzikers stehenden Seminar für Fremdenverkehr an der Handelshochschule St. Gallen unter Mitwirkung des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia am Montag, den 8. November 1948 im Hotel Montana in Luzern zur Durchführung gelangte. Die unerwartet hohe Beteiligung von nahezu 200 Kursbesuchern war wohl das sichtbarste Zeichen dafür, dass die Frage, wie man durch rationelle Betriebsführung und Betriebsorganisation, durch rationelle Gestaltung der Arbeitsprozesse unter Ausnützung aller technischen Möglichkeiten eine Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ertrag erzielen kann, heute, wo infolge der andauernden Kostensteigerungen bei bereits rückläufigen Frequenzen die Ertragsmarge sich ständig vermindert, in unserem Mitgliederkreis dem brennendsten Interesse begegnet. Immer mehr bricht sich die Überzeugung Bahn, dass die Hotellerie in ihrem schweren Existenzkampf nur bestehen kann, wenn sie auch die im konkreten Fall bestehenden Möglichkeiten der Rationalisierung ausschöpft. Rationalisierung aber ist nicht bloss eine Angelegenheit der Technik. Soll sie sich positiv in der Ertragsrechnung auswirken, so müssen auch ihre ökonomischen und psychologischen Voraussetzungen auf das sorgfältigste geprüft werden, in der Hotellerie mehr denn anderswo.

Mit diesem ersten Kurs, der auf eine Anregung unseres Zentralpräsidenten zurückgeht, war nicht beabsichtigt, das Problem der Rationalisierung in seiner ganzen Vieltätigkeit und Komplexität zu behandeln. So wurde z. B. das Problem der Verwertung psychologischer Erkenntnisse in der Reklame, wie Herr Dr. Franz Seiler in einer kurzen, prägnanten, auf die allgemeinen Gesichtspunkte hinweisenden Ansprache erwähnte, nicht eingetreten. Ebenso nicht auf die Fragen, die sich bei der Einstellung und Behandlung der Angestellten, aber auch bei der Schulung der Vorgesetzten und jener Mitarbeiter ergeben, die mit dem Gast in Berührung kommen, oder mit dem Verkauf der spezifischen Hotelleistungen zu tun haben. Dennoch ging dieser erste Kurs ziemlich in die Breite, und es wird sich bei künftigen Kursen, die einem evidenten Bedürfnis entsprechen, vielleicht darum handeln, mehr in die Tiefe zu gehen.

Privatwirtschaftliche Rationalisierung — wir versuchen im folgenden die von Dr. F. Seiler skizzierten Gedankengänge festzuhalten — ist auf die Erzielung eines optimalen Verhältnisses zwischen Aufwand und Ertrag bei den einzelnen Unternehmungen gerichtet. Bewegungsgrund der Rationalisierung ist die ratio, die Vernunft. Es gibt aber auch eine zu weit getriebene Vernunft, wie sie der Ausbreitung des Rationalismus als geistige Haltung und Weltanschauung entspricht. Man darf deshalb auch die Grenzen und Gefahren der Rationalisierung nicht aus dem Auge verlieren. *Technisch-ökonomisch* bedeutet Rationalisierung verstärkte Kapitalintensität. Diese wiederum erhöht die Krisenempfindlichkeit. *Sozial* birgt sie die Gefahr der Mechanisierung und einer gewissen Uniformierung zum Schaden eines gesunden Individualismus in sich. Auf dem Gebiete der Organisation neigt die

Rationalisierung gerne zur Bürokratisierung und zur Schematisierung. Sehr leicht leidet darunter der Ansporn der Mitarbeiter zu höchster Leistung.

Die Krise war die beste Lehrmeisterin einer rationellen Betriebsführung. In einzelnen Fällen ist die Rationalisierung, soweit darunter die Erzielung von Sparmassnahmen auf Grund der heutigen Einrichtungen verstanden wird, schon so weit vorgedrungen worden, dass man die äusserste Grenze, wo die Qualität der Leistung in Gefahr kommt, bereits erreicht, wenn nicht da und dort überschritten hat.

In der Stadthotellerie wäre heute das Ergebnis schlechter als im Jahre 1938, wenn nicht wesentliche Rationalisierungsmassnahmen durchgeführt worden wären. In der Saisonhotellerie begegnet die Rationalisierung grösseren Schwierigkeiten. Bei steigenden Frequenzen und Umsätzen müsste sie sich aber vorteilhaft auswirken. Hier wäre die Hotellerie vor allem dankbar für Vorschläge zur Verlängerung der Vor- und Nachsaison.

Wenn von gewisser Seite bezweifelt wird, dass die Hotellerie der Rationalisierung nicht die nötige Beachtung geschenkt habe, so dürfen jene Zweifler versichert sein, dass auf diesem Gebiete schon *sehr viel* getan wurde. Sie müssen aber auch daran erinnert werden, dass Rationalisierungsmassnahmen, sofern sie mit grösseren Kapitalinvestitionen ver-

bunden sind, nur realisiert werden können, wenn die Hotellerie Preise erzielen kann, die sie in die Lage versetzen, die erforderlichen Mittel herauszuwirtschaften.

Vergessen wir auch nicht, dass es noch grössere Mächte gibt als die Rationalisierung. Wenn z. B. die elektrische Energie nicht vorhanden ist, so nützen eben die schönsten Anlagen nichts, sofern sie nicht richtig fruktifiziert werden können. Zum andern gilt es zu bedenken, dass menschliche Ratio und Energie Kräfte sind, die nicht auf der gleichen Ebene liegen. Der Schwung, die Energie, die Begeisterung strömen aus *irrationalen Quellen*. Darum muss ein Gleichgewicht angestrebt werden zwischen Verstand und Empfindung, zwischen rationalen Kräften und irrationalen Energien, zwischen verstandemässiger Kalkulation und gefühlsmässiger Schwungkraft. Wer nicht über eine gehörige Dosis von Idealismus und Menschenfreundlichkeit verfügt, soll die Finger von der Hotellerie weglassen, wie auch derjenige, dem die Fähigkeit abgeht, durch kaufmännisches Disponieren und Organisieren die nötigen Gegengewichte zum Idealismus zu setzen und die Liebe zum Beruf solid und rationell zu untermauern, will er sich Enttäuschungen, wie sie der Hotelierberuf nun einmal mit sich bringt, ersparen.

(Über die einzelnen Referate orientieren wir unsere Leser kurz an anderer Stelle dieser Ausgabe. Die Red.)

Stadthotellerie und Konjunktur

Mit einer Entschlossenheit und Beharrlichkeit, die einer besseren Sache würdig wären, wird heute behördlicherseits mehr und mehr versucht, eine *folgschwerere Trennung zwischen Stadt- und Saisonhotellerie* durchzuführen. Die erstere soll nicht nur des letzten rechtlichen Schutzes entkleidet werden, sondern es wird ihr gleichzeitig und in paradoxer Weise die wirtschaftliche Möglichkeit genommen, ihre Existenz unabhängig von staatlichen Schutzmassnahmen zu sichern. Dieser eklatante Widerspruch in der Politik des Bundes erfüllt die Stadthotellerie begrifflicherweise mit steigender Beunruhigung.

Diese Beunruhigung in den Städten entspringt keineswegs der Missgunst, sondern vielmehr der Sorge um die eigene Zukunft und der in der Erfahrung begründeten Tatsache, dass Stadt- und Saisonhotellerie ein *organisch untrennbarer Wirtschaftskörper* bilden, aus dem ohne Gefährdung des ganzen Baues keine Steine herausgebrochen werden dürfen. Die Stadthotellerie ist überdies, da sie dem fremden Gast meistens die erste Unterkunft in unserm Lande zu bieten hat, die *eigentliche Visitenkarte* der schweizerischen Fremdenverkehrswirtschaft, der deshalb jede Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit unserer Stadthotels zum Schaden gereicht.

Ungerechtfertigte Sonderbehandlung

Die Sonderbehandlung der Stadthotellerie wird behördlicherseits bekanntlich mit dem Hinweis auf die gegenwärtigen guten Frequenzen begründet. Die Tatsache, dass der derzeitige Fremdenzustrom in einigen Städten eine gute Ausnützung der Kapazität der Fremdenbetten gestattet, wird auch nicht bestritten. Ebenso wahr ist es aber, dass die Bettennachfrage in andern Städten sich bereits wieder jenem Punkt bedenklich nähert, der eine Kostendeckung nicht mehr gewährleistet. Vor allem wird aber heute geflissentlich übersehen, dass auch die Hotellerie in

quantierte Stadt Zürich, so ergibt sich nach den amtlichen Statistiken folgendes Frequenzbild:

Jahr	Prozentuale Bettenbesetzung
1940	32,9%
1941	39,1%
1942	41,5%
1943	48,0%
1944	53,2%
1945	66,2%

Nach den bekannten Gutachten von Prof. Böhler und Dr. Böhi, die in ihren Schlussfolgerungen durch weitere wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt wurden, erforderte die blossen Kostendeckung in den Jahres- und Stadtbetrieben bereits *in den Vorkriegsjahren* eine minimale Bettenbesetzung von 42%. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges hat sich dieser *tote Punkt* infolge der einsetzenden Teuerung ständig und erheblich *nach oben verschoben*. Nach den jüngsten Untersuchungen des Leiters der betriebswirtschaftlichen Abteilung des Forschungsinstitutes für Fremdenverkehr an der Universität Bern wird bei den heutigen Kosten- und Preisverhältnissen (Stand 1947) der tote Punkt in den Jahresbetrieben erst bei einer minimalen Bettenbesetzung von 60% erreicht. Für die Hotels in den *Großstädten* mit ihren besonders hohen Kosten ist diese Schätzung ohne Zweifel zu tief gegriffen; hier *erfordert die Kostendeckung heute mindestens eine minimale Bettenbesetzung von 70%*. Aus diesen Untersuchungen kompetenter und unabhängiger Persönlichkeiten ergibt sich somit mit nicht mehr zu überbietender Eindeutigkeit, dass die Stadthotellerie in den Kriegsjahren 1940 bis 1944 ihre Kosten bei weitem nicht, im Jahre 1945 teilweise nur knapp decken konnte. *Diese neuen Verluste aus sechs weiteren Krisenjahren musste die Stadthotellerie in vollem Umfange auf sich nehmen und kann sie auch durch eine kurze Konjunkturperiode nicht wettmachen.*

Das Problem der Deckung des Nachholbedarfs bleibt ungelöst

Seit dem Jahre 1946 verzeichnen nun allerdings einzelne Städte, vor allem die Grossstädte, Bettenbesetzungen, die wenigstens die reine Beherbergungsabteilung nicht mehr mit einem chronischen Defizit belasten. Aber auch hier kann im *Küchensektor* trotz laufenden und schärfsten Kontrollen eine genügende Rendite nicht erzielt werden. In jedem Fall ist aber auch die Stadthotellerie bis heute nicht in die glückliche Lage gekommen, die während der vorangegangenen Krisenjahre entstandenen Verluste wieder auszugleichen und gleichzeitig den zu einem Riesenberg aufgelaufenen Erneuerungs- und Nachholbedarf zu befriedigen. Die heute erzielten Mehreinnahmen werden durch die Aufwendungen für die stark vermehrten *sozialen Pflichten* und die *Abtragung der Schuldenlast* zum grössten Teil wieder absorbiert. *Der unermessliche Nachhol- und Erneuerungsbedarf kann immer noch nur in ungenügender Weise gedeckt werden.* Trotz grösserer Anstrengungen der Betriebsinhaber bleiben weiterhin grosse Lücken in der Modernisierung und Rationalisierung unserer Stadthotels (Einbau von Privatbadezimmern, Cabines de toilette, Verbesserung der technischen Anlagen usw.) zu schliessen. Eine bescheidene Erneuerung war bis heute überhaupt nur da möglich, wo sich die Hotels seit langer Zeit im gleichen Besitz einer Familie oder Gesellschaft befinden, die ohne angemessenen Lohn für die eigene Leistung und ohne angemessene Verzinsung des investierten Eigenkapitals ihre Rechnungsbücher überschüssig wieder restlos zur Modernisierung ihrer Betriebe verwendet haben.

Auch die Stadthotellerie wird die weitere dringende Erneuerung ihres „Produktionsapparates“ nur dann vornehmen können, wenn sie über mehrere Jahre auf einen guten Beschäftigungsgrad zählen kann und wenn ihr vor allen Dingen Preise bewilligt werden, die einerseits den stark gestiegenen Kosten und andererseits den ebenfalls stark gestiegenen Anforderungen der Gäste einigermaßen Rechnung zu tragen vermögen.

Diese für eine normale, d. h. ausreichende Rendite unbedingten Voraussetzungen sind aber auch im Falle der Stadthotels noch lange nicht erfüllt.

Weitgehende Abhängigkeit vom Auslandsgast

In seiner jüngsten Botschaft an die eidgenössischen Räte zum neuen Bundesbeschluss über die Bewilligungspflicht für die Eröffnung und Erweiterung von Gasthöfen verweist der Bundesrat mit Recht darauf, dass die schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft weiterhin unter den Hemmungen des internationalen Reiseverkehrs zu leiden hat und dass unserer Hotellerie aus den Bemühungen der umliegenden Länder, den internationalen Fremdenstrom wieder an sich zu reissen, grosse Gefahr droht. Dieses Damoklesschwert schwebt in gleicher Weise über der Stadthotellerie wie über unsern Fremdenplätzen. Auch der Fremdenverkehr in unsern Städten wird heute wieder zu rund zwei Dritteln von ausländischen Gästen alimentiert, während der Binnentourismus seit mehr als zwei Jahren in starkem Rückgang begriffen ist. Jedes Nachlassen im Zustrom ausländischer Gäste wird also auch die Rentabilität der Stadthotellerie in entscheidender Weise tangieren. Und der Gefahren politischer und wirtschaftlicher Natur, die eine solche Wirkung von heute auf morgen auszulösen geeignet ist, gibt es wahrlich mehr als genug. Die Stadthotellerie ist deshalb heute hinsichtlich der Auswirkungen des internationalen Fremdenverkehrs nicht weniger den genannten Imponderabilien ausgesetzt, weshalb von diesem Gesichtspunkte aus eine Differenzierung zwischen Stadt- und Saisonhotellerie in den Schutzmassnahmen zugunsten der Hotellerie zum mindesten als eine Fehlüberlegung bezeichnet werden muss.

Gleichgewicht im Preis/Kosten-Verhältnis nicht realisierbar

Nicht besser liegen die Verhältnisse beim Faktor „Preis“. Mit einer Hartnäckigkeit, die wahrscheinlich ihresgleichen sucht, wird behördlicherseits weiterhin an der Fiktion festgehalten, dass die Stadthotellerie dank der zur Zeit einmal nicht ungenügenden Ausnutzung ihrer Bettenkapazität noch lange mit Preisen zu operieren in der Lage sei, die nach eingehenden Untersuchungen von neutraler Seite bei üblichem Geschäftsgang die Kosten bei weitem nicht zu decken vermögen. Die massgebenden Behörden verumöglichen mit dieser Politik nicht nur die im allgemeinen Interesse liegende dringende Erneuerung der Stadthotellerie, sondern gleichzeitig auch ihre vom Bundesrat in vermeintlicher Weise vermutete Fähigkeit zur Wiederaufrichtung aus eigener Kraft.

Die Stadthotellerie weiss zu gut, dass sie aus Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz und speziell angesichts des Umstandes, dass die Hotelaufenthalte auch in den Städten für viele Gäste nicht Zwang, sondern Wahlbedarf bedeuten, nie in die Lage kommen wird, ein völliges Gleichgewicht in dem Preis/Kosten-Verhältnis herzustellen unter Einkalkulation einer Rendite, wie sie den übrigen, weit weniger krisenempfindlichen unserer Volkswirtschaft als selbstverständlichen zugestanden wird.

Solche Bestrebungen sind unserer Stadthotellerie auch fremd. Was sie wünscht, das ist lediglich eine bescheidene Anpassung ihrer Preise an die heute in keinem tragbaren Verhältnis mehr überhöhten Kosten, wie auch die Möglichkeit, durch einen Abbau ihrer Überschuldung und durch eine Anpassung ihrer Betriebseinrichtungen an die dringenden Erfordernisse, wie sie im Ausland zum Teil bereits durchgeführt ist, ihre Existenz unabhängig von staatlichen Schutzmassnahmen auch für die allernächste Zukunft sicherzustellen. Das ist sicherlich eine Forderung, die in ihrer Bescheidenheit Anerkennung verdient und finden muss.

Aufschlussreiche Symptome

Die Schweizer Hotel-Revue hat sich im Laufe dieses Jahres durch zahlreiche Artikel aus fachkundiger Hand bemüht, auf Grund eines eingehenden Untersuchungsmaterials den Nachweis für die Unangemessenheit der bisherigen und für die Stadthotellerie nach wie vor verbindlichen Preise zu erbringen. Stimmt dieses umfangreiche Zahlenmaterial mit den nackten Tatsachen nicht überein, so würden wahrscheinlich nicht ausgerechnet im Zeitpunkt bester Frequenzen Stadthotels am laufenden Band andern Zwecken zugeführt. Ebensovienig würde sicherlich die doch sehr aktive Spekulation die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich durch Erstellung neuer Stadthotels eine glänzende Kapitalanlage zu sichern. Tatsache ist viel mehr, dass trotz der „glanzvollen Zeiten der Stadthotellerie“ und trotz des Eingangs verschiedener Häuser in den Städten, mit ganz vereinzelt Ausnahmen, keine neuen Beherbergungsbetriebe entstanden sind, die als „Hotel“ im guten Sinne des Wortes angesehen werden können. Und selbst da, wo neue Beherbergungsbetriebe durch Umwandlung von Wohnhäusern ohne hotelmässige Einrichtungen und ohne genügenden Komfort errichtet wurden, ist eine Kostendekung interessanterweise ebenfalls nur bei voller Besetzung möglich. Die Erstellung eigentlicher

Hotels würde unter den heutigen Kostenverhältnissen selbst bei bester Frequenz eine Rendite im voraus ausschliessen. Die Stadthotellerie brauchte deshalb ihrem beabsichtigten Abschluss aus der Bedürfnisklausel vorderhand keine Tränen nachzuweinen, wenn seitens des Bundes oder der Kantone neue Beherbergungsbetriebe als „Hotel“ nur dann anerkannt würden, wenn sie den minimalen Anforderungen hinsichtlich Einrichtung, Führung und Gästekontrolle, wie sie in den bestehenden Häusern gewährleistet sind, zu entsprechen vermögen. Solange diese Garantie nicht gegeben wird, muss die Stadthotellerie darauf bestehen, dass auch sie vor einer Konkurrenz, die sich nicht nur in wirtschaftlicher, sondern ebenso in moralischer Hinsicht als eine schwere Belastung für die Hotellerie und das Ansehen des ganzen Landes erweisen wird, durch entsprechende rechtliche Schutzmassnahmen geschützt wird.

Der Ausschluss der Stadthotellerie von solchen Massnahmen muss sich aber dann erst recht zu einem Akt der Unbilligkeit auswirken, wenn ihr, wie dies bis heute der Fall ist, gleichzeitig die Möglichkeit genommen wird, durch eine bescheidene Anpassung ihrer Preise an die erhöhten Kosten ihre Existenz aus eigener Kraft zu erhalten und auch für die nächste Zukunft zu sichern.

O. Besimo.

Die Lage des schweizerischen Tourismus

An der diesjährigen Generalversammlung des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes in Locarno gab dessen Präsident, Regierungsrat Dr. Max Gajner, eine umfassende Darstellung der heutigen Lage des Tourismus innerhalb der schweizerischen und internationalen Politik und Wirtschaft. Seiner scharfsinnigen Analyse, durch die die fremdenverkehrspolitisch wichtigsten Aspekte in trefflicher Weise herausgearbeitet worden, entnehmen wir nachfolgend im Wortlaut einige besonders aktuelle und allgemeines Interesse beanspruchende Abschnitte (Die Red.).

„Gesamthaft gesehen nahm der Zustrom ausländischer Gäste 1947 wieder vorkriegszeitlichen Umfang an. Nach dem Bericht des Eidgenössischen Statistischen Amtes wurden insgesamt 6,95 Millionen Logiernächte ausländischer Gäste gezählt. Es sind dies 3,3 Millionen mehr als im Jahr 1946 und rund 20000 weniger als 1937. Das Hauptkontingent an der Frequenzvermehrung stellen die englischen Touristen mit rund 2,8 Millionen Logiernächten oder etwa 40% aller Auslandsübernachtungen. Dann folgten mit beträchtlichem Abstand die Franzosen mit 916000 Übernachtungen, woran die grossen Städte, vor allem Genf und Lausanne, einen mehr als hälftigen Anteil hatten.“

Die Übernachtungen der berufstätigen Dauergäste weisen ebenfalls eine starke Zunahme auf, während der inländische Reise- und Ferienverkehr 1947 eine Abnahme der Zahl der Übernachtungen um eine halbe Million auf rund 10 Millionen erfuhr. Der Rückgang im Binnenverkehr setzte sich im laufenden Jahr fort. In den Monaten Januar bis August 1948, wofür die Statistik bisher vorliegt, betrug die Gesamtzahl der Übernachtungen 16 Millionen gegenüber 17 Millionen in der Vergleichsperiode 1947 und 14,9 Millionen in 1946. Das laufende Jahr hält also frequenzmässig die Mitte zwischen 1946 und 1947. Der Rückgang gegenüber 1947 beträgt insgesamt 6,4%, wobei die Übernachtungen der Dauergäste im Vergleich zum Vorjahr um 4,3% sanken, während der Verlust bei den Inlandgästen 7,4% ausmachte.

Der Fall Schweiz

Das stärkere Abfallen der Schweizergäste im laufenden Jahr bringt uns wieder eindringlich zum Bewusstsein, dass die Prosperität unseres Fremdenverkehrs weitgehend von der Ergeblichkeit des einheimischen Marktes abhängt, entfielen doch im Jahre 1947 von Total der Logiernächte fast zwei Drittel auf Gäste schweizerischer Herkunft. Es hält unter den heutigen Verhältnissen schwer — und die Arbeit unseres Verbandes bietet dafür Zeugnis genug — den Ausfall der Schweizergäste durch ein entsprechendes Mehr an Auslandskunden zu ersetzen. Rückblickend erkennen wir, dass die sehr bemerkenswerte Frequenz des Jahres 1947 nur auf Grund einer aussergewöhnlich günstigen Konstellation zustande kam, die durch das Zusammenfallen des lebhaften Binnenverkehrs mit dem Wiedererschienen der Auslands Gäste in grösseren Mengen entstand. Es steht leider fest, dass sich dieses Zusammentreffen günstiger Umstände schon im laufenden Jahr nicht mehr in gleicher Weise wiederholt, und zwar vor allem wegen des Rückgangs des Binnenverkehrs.“

Dabei waren die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die touristische Betätigung der Schweizer im Lichte der andauernden Hochkonjunktur unverändert gut. Beispielsweise haben die Spareinlagen im Jahre 1947 um 336 Millionen Franken gegenüber 299 Millionen in 1946 zugenommen. Ja angesichts der fortschreitenden Anpassung der Löhne an die Teuerung dürfte sich die für Reise- und Ferienzwecke verfügbare Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten eher noch erhöht haben.

Einen Hinweis in dieser Richtung liefern die neuesten Ergebnisse der vom BIGA publizierten Haushaltsrechnungen von Familien unselbständiger Erwerbender, die für Ferien- und Erholung je Familie Ausgaben registrierten:

1944:	119,0 Fr.	1945:	166,3 Fr.
1946:	213,0 Fr.	1947:	249,8 Fr.

Im Durchschnitt aller Familien hat sich der

touristische Aufwand von 1944 bis 1947 mehr als verdoppelt. Es ist allerdings auffallend, dass von 1946 auf 1947 nurmehr die Arbeiterfamilien ihre Ausgaben für Ferien und Erholung zu steigern vermochten, nämlich im Durchschnitt von 175,7 Franken auf 216,5 Franken, während der entsprechende Budgetposten bei den Angestelltenfamilien, trotz Zunahme des Einkommens, von 359,1 Franken auf 354 Franken zurückging, praktisch also stabil blieb — ein Beweis für die rasche Erreichung der Sättigungsgrenze im Fremdenverkehr bei den Lohnverdienern. Immerhin bestärken die Ergebnisse der Haushaltsrechnungen die These, dass der Ausfall der Schweizergäste nicht auf wirtschaftliche Ursachen, sondern auf eine Richtungsänderung der Nachfrage, konkreter gesagt auf

vermehrte Auslandsreisen

zurückzuführen ist. Wie noch nie sind unsere Landsleute diesen Sommer nach allen Himmelsstrichen ausgeschwärmert. Inwiefern das schlechte Sommerwetter den Zug nach dem Süden stimulierte, wird nicht zu ermitteln sein — ohne Zweifel hat aber mancher Eidgenosse seinen Entschluss, die Landesgrenze zu überschreiten, mit meteorologischen Gründen gerechtfertigt. Dies um so mehr, als das ausländische Preisniveau im allgemeinen den Aufenthalt in fremden Ländern nicht besonders billig machte.

Über das Ausmass des schweizerischen Ausreiseverkehrs wirft die französische Fremdenverkehrsstatistik ein interessantes Schlaglicht. Die Fremdenzählungen in unserem westlichen Nachbarland beruhen zwar auf sehr unvollständigen Erhebungsgrundlagen, sie vermögen aber wenigstens die Entwicklungstendenz wiederzugeben. Nach den Angaben des Commissariat général du Tourisme, die von der französischen Presse in Schlagzeilen übernommen wurden, nahm der Schweizerbesuch in Frankreich während der ersten acht Monate des Jahres folgenden Umfang an:

	Schweizer in Frankreich:
1929	33000
1935	45000
1938	93000
1946	50000
1947	185000
1948	400000

Es hat also nicht nur jeder achte Schweizer eine Auslandsreise zur Frau genommen — wie aus der Landi 1939 so eindrücklich vorgeführt wurde — sondern nach der französischen Statistik ist im laufenden Jahr auch

nahezu jeder zehnte Schweizer nach Frankreich gefahren!

Bei aller Reserve, die gegenüber dem Aussagewert der vorerwähnten Erhebung angebracht ist, kann nicht daran gezweifelt werden, dass Frankreich dieses Jahr eine Rekordzahl von Schweizern beherbergte. Dies gilt nicht nur bezüglich der Schweizergäste, sondern allgemein. Triumphierend erklärte denn auch der französische Verkehrsminister Pineau, sein Land werde dieses Jahr von einer Rekordzahl ausländischer Gäste besucht, die Frankreich bis zum Sommerende den Betrag von 150 Millionen Dollars eingebracht haben würden. Besonders zahlreich seien die amerikanischen und schweizerischen Touristen entgegneten.

Den aussergewöhnlich starken Zufluss schweizerischer Touristen nach Frankreich quittierte das französische Devisenamt letzter Tage mit dem Beschluss, dass vom 28. Oktober 1948 an keine Devisen mehr an französische Touristen verabreicht werden, die sich nach der Schweiz oder Spanien begeben. Bisher konnten die nach der Schweiz reisenden Touristen 150 Schweizerfranken pro Jahr erhalten; für Reisen nach Spanien waren 1000 Peseten vorgesehen. Der Beschluss wird damit begründet, dass die Kredite in Schweizerfranken, über die das Büro für Geldwechsel verfügt, nahezu erschöpft seien. Das geringe noch zur Verfügung stehende Devisenkontingent müsse zur Bezahlung vordringlicher Aufträge der Wirtschaft dienen. Kaufleuten und Fabrikanten, die sich zu beruflichen Zwecken nach der Schweiz begeben und die im Besitze einer Bescheinigung der Handelskammer oder

der Zentralstelle für Aussenhandel seien, würde kein Hindernis in den Weg gelegt und ihnen wie bisher das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt. Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und auch unser Verband werden sich ungenügend mit diesem Unterbruch in der Devisenzuteilung befassen müssen.

Ähnliche Meldungen über eine aussergewöhnlich starke Zunahme des ausländischen Fremdenverkehrs treffen auch aus Italien und England ein, was insbesondere der amerikanische Touristenverkehr mit amerikanischer Unterstützung gefördert werden soll. Handelsminister Wilson hielt Anfangs Oktober in Southampton eine Rede, in der er betonte, dass der Touristenverkehr Grossbritanniens vor dem Krieg etwa 30 Millionen pro Jahr an Devisen eingebracht habe. Seit 1947 belege sich der Nachkriegstouristenverkehr sehr erfreulich und dürfe für das Jahr 1948 auch dank der Olympischen Spiele auf 35 Millionen £ geschätzt werden, von denen etwa 15 Millionen £ aus Dollareinnahmen bestehen dürften. Die britische Regierung rechnet für das Jahr 1952, falls keine kriegerischen Entwicklungen eintreten, mit Touristeneinnahmen im Umfang von etwa 65 Millionen £, davon die Hälfte in Dollars und anderen Hartwährungen. Die Touristenwirtschaft im Jahr 1952 würde dann einen Platz unter den massgebenden „Exportindustrien“ des Landes einnehmen und zu den zwei oder drei grössten Dollarverdienstquellen Grossbritanniens zählen. Man versteht deshalb den Wunsch von Aussenminister Bevin, alle Pass- und fast alle Zollschranken möchten zur Förderung des internationalen Tourismus möglichst bald aufgehoben werden. Richtigerweise sollte dann aber auch England die entsprechenden Konsequenzen in bezug auf seine Deviseneinschränkungen ziehen.

Wir brauchen eine Kampagne des guten Willens

Derartige Meldungen aus dem Ausland und die angesichts der ungewissen Entwicklung des schweizerischen Fremdenverkehrs Aufsehen erregende Zunahme der Auslandsreisen unserer Landsleute dürfen uns nicht gleichgültig lassen. Es bleibt sicher erstes Erfordernis einer vorausschauenden Fremdenverkehrspolitik, den Auslandsverkehr nach unserem Land mit allen Mitteln zu fördern und die Netze unserer Werbung — und zwar einer ausreichend dotierten Werbung — bis nach Übersee zu werfen. Aber eine heute nur mühsam erreichbare Zunahme der Auslands Gäste nützt unserer Fremdenverkehrswirtschaft nicht viel, wenn gleichzeitig die einheimische Frequenz ins Rutschen kommt. Dies zwingt uns, dem Binnenverkehr wieder öffentliche Aufmerksamkeit zu schenken und ihm, wie während des Krieges, systematische Förderung zuteil werden zu lassen.

Dabei denkt im Ernst wohl niemand an eine Ausreiseperrre oder polizeiliche Kontrollmassnahmen, die den Schweizer erst recht erbittern und dem eigenen Fremdenverkehr entfremden müssten. Unser Tourismus lässt sich auch nicht wie die übrigen Wirtschaftszweige durch Zölle und Kontingente ohne viel Aufhebens von der Auslandskonkurrenz abschirmen. So bleibt als effektive Massnahme nur die Beeinflussung der öffentlichen Meinung in einem der touristischen Schweiz günstigen Sinne, eine wiederholte Aufklärungsaktion über die volkswirtschaftliche Lebensnotwendigkeit eines gesunden Fremdenverkehrs, eine Kampagne des guten Willens, die der besonders gelagerten Empfindungswelt des Schweizergastes Rechnung trägt und seine tief verankerten Vorurteile gegen die angebliche Bevorgung der Ausländer in unseren Hotels auslöst.

Es wäre in diesem Sinne gewiss der Prüfung wert, ob die Aktion „Schweizerwoche“ einzig auf die Förderung des Absatzes von einheimischen Produkten aus Handel, Gewerbe und Industrie beschränkt bleibt oder ob eine solche Propagandabewegung zugunsten schweizerischer Arbeit nicht in zweckentsprechender Weise auch auf unseren Fremdenverkehr übertragen werden könnte.

Ungenügende Erholung der Hotellerie

Wie hat sich nun die wirtschaftliche Lage der Hotellerie, dem wichtigsten Träger des Fremdenverkehrs, gestaltet? Da stellen wir vorweg fest, dass sich ihr Beschäftigungsgrad im Jahr 1947 sowohl gegenüber 1946 als besonders auch im Vergleich zur Vorkriegszeit verbessert hat, und zwar wie folgt:

Bettenbesetzung	
in % der verfügbaren Betten in Hotels und Pensionen	
1937	28,8
1946	41,4
1947	44,8

Einerseits stellen wir somit zwar eine erfreuliche Zunahme des Beschäftigungsgrades unserer Hotellerie im Verhältnis zur Vorkriegszeit fest, andererseits ist aber doch wieder ersichtlich, dass ihre Kapazität sogar im günstigen Jahr 1947 kaum zur Hälfte ausgenutzt war. Wenn auch erfahrungsgemäss die Hotellerie, insbesondere in den Saisonorten, nie mit einer dauernden Bettenbesetzung von 100% wird rechnen können, so lässt der Ausnutzungsgrad von 44,8% doch darauf schliessen, dass grosse Teile dieses Erwerbszweiges auch im Jahr 1947 von einer Vollbeschäftigung, wie sie praktisch die gesamte übrige Wirtschaft kennzeichnet, noch weit entfernt waren. Dass dies im laufenden Jahr noch mehr der Fall sein wird, ergibt sich angesichts der eingetretenen Frequenzzunahme von selbst.

Wie aus der neuesten Erhebung des BIGA hervorgeht, hat sich demgegenüber der Beschäftigungsgrad



tigungsstand im Hotelgewerbe in der Sommersaison 1948 im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich geändert:

Beschäftigungsstand im Sommer 1948, wenn Sommer 1947 = 100

	männlich	weiblich	total
Durchschnitt Juni/August	101	100	101

Zur Bewältigung des Sommerverkehrs 1948, der im Durchschnitt 8,5% weniger Logiernächte brachte als 1947, stand demnach ein um 1% vergrößerter Personalstab zur Verfügung. Das heisst mit anderen Worten, dass die Nutzung der Arbeit geringer war oder, in der nationalökonomischen Fachsprache ausgedrückt: die Produktivität der Hotellerie im laufenden Jahr gesunken ist.

Am treffendsten wird die wirtschaftliche Lage der Hotellerie indes durch die

Umsatzentwicklung

charakterisiert.

Nach der Schätzung des Schweizer Hoteliervereins gestalteten sich die Bruttoeinnahmen der schweizerischen Hotellerie wie folgt:

1937	312 Mill. Fr.	
1940	160 Mill. Fr.	
1941	182 Mill. Fr.	
1942	210 Mill. Fr.	
1943	249 Mill. Fr.	
1944	277 Mill. Fr.	
1945	362 Mill. Fr.	provisorisch
1946	474 Mill. Fr.	

Vorerst zeigt uns die Zahlenreihe den grossen Einnahmenschwund, den die Hotellerie in den ersten Kriegsjahren erlitt. Ihre Kriegsverluste dürften unter allen wichtigen Erwerbszweigen unseres Landes weitaus die höchsten gewesen sein.

Mit um so grösserer Befriedigung wird man deshalb das rasche Ansteigen der Einnahmekurve unserer Hotellerie seit Kriegsende festhalten; ihr Umsatz war 1947 doppelt so gross wie im Jahr 1937. Bei Berücksichtigung der seit 1939 eingetretenen Verminderung der Kaufkraft des Franks, die sich in einer starken Kostensteigerung auswirkte, ergibt für die Hotellerie jedoch ein bedeutend ungünstigeres Bild. Nach einer Untersuchung des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr an der Universität Bern hätte die Hotellerie auf Grund ihres Preisangebots von 1947 zur Deckung der Gesamtkosten einen Mindestumsatz von 730 Millionen statt 633 Millionen Franken erzielen bzw. eine Bettenbesetzung von 52% statt der tatsächlich erreichten 44,8% aufweisen müssen.

Dass die Hotellerie in die andern Branchen herrschenden

Rentabilitätsverhältnisse

noch lange nicht erreicht, zeigt ein Blick auf die vom Eidgenössischen Statistischen Amt veröffentlichte Dividendenstatistik. Von allen Erwerbszweigen wiesen 1946 wiederum das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe und die Grup-

pe der Eisenbahnen, Berg- und Tram-bahnen' die geringste Verzinsung des investierten Aktienkapitals auf, nämlich 1,48% bzw. 0,65%. Im Kommentar zur Statistik wird demnach von den beiden 'Sorgenkindern unserer Wirtschaft' gesprochen. Dieses Armutszeugnis ergibt sich vor allem bei einem Vergleich mit den Durchschnittsdividenden anderer Erwerbszweige:

	Dividenden in Prozenten		Dividendenloses Kapital in Prozenten	
	1945	1946	1945	1946
Industrie	6,73	7,26	14,7	10,8
Handel	5,74	6,04	22,7	32,3
Banken	4,38	4,82	5,7	2,8
Hotel, Wirtschaftsgewerbe				
Verkehr	1,01	1,48	85,1	72,1
Verkehr	1,31	2,10	74,3	72,1
davon Eisenbahnen, Berg- und Tram-bahnen	0,62	0,65	82,6	83,5

Die Tatsache, dass 1946 fast drei Viertel des im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe und im Verkehr investierten Aktienkapitals dividendenlos blieben — gegenüber nur 2,8% im Bankgewerbe beispielsweise — stellt auch einen Rekord dar, leider aber im negativen Sinne. Angesichts der Mehrfrequenz werden sich die Ertragsverhältnisse der Aktiengesellschaften des Hotel- und Verkehrsgewerbes im Jahr 1947, wofür noch keine Statistik vorliegt, etwas gebessert haben — ohne indes den Abstand zu den übrigen Erwerbszweigen wesentlich zu verringern. Solange die Devisenknappheit in unseren hauptsächlichsten Gastländern fortbesteht und die Ausreisestruktur der Schweizer in gleicher Intensität anhält — und Zeichen für einen raschen und grundlegenden Umschwung der Lage sind weder im Auslands- noch im Inlandsektor sehr zahlreich — muss das wirtschaftliche Schicksal der Hotellerie und der damit verbundenen zahlreichen Erwerbszweige Anlass zu berechtigter Sorge sein.

Überraschungen in der Zahlungsbilanz

Als wichtigste Kennziffer der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs gelten die daraus fliessenden Deviseneinnahmen, die einen ansehnlichen Aktivposten der schweizerischen Zahlungsbilanz ausmachen. Auf der Basis der von den Ausländern in den verschiedenen Rangklassen unserer Hotels verbrachten Logiernächten, das heisst in der herkömmlichen Weise, haben wir für das Jahr 1947 die Gesamteinnahmen aus dem ausländischen Tourismus auf rund 350 Millionen Franken geschätzt und den Aktivsaldo unseres Fremdenverkehrs (nach Abzug der Ausgaben schweizerischer Reisender im Ausland von 40 Millionen) mit 310 Millionen Franken beziffert.

Nun besteht aber im Zeichen des gebundenen, bilateralen Zahlungsverkehrs mit fast allen Staaten der Welt eine ziemlich genaue Kontrollmöglichkeit über die für Reiseverkehre zwecke vom Ausland nach der Schweiz transferierten Mittel. Im Lichte dieser neuen Erhebungsmethode haben wir

bald eingesehen, dass unsere erste Schätzung zu niedrig ausgefallen war: die Gesamteinnahmen aus dem ausländischen Reiseverkehr — dieser allerdings im weitesten Sinne aufgefasst — betragen 1947 nicht bloss 350 Millionen, sondern annähernd 600 Millionen Franken. Die auffallende Diskrepanz lässt sich weitgehend durch die zu tief angesetzten Nebenausgaben erklären, insbesondere dürften die Anschaffungen und Einkäufe der Gäste angesichts der im Ausland herrschenden Warenknappheit ein noch nie gesehenes Ausmass erreicht haben. Von der letztjährigen Ausländerkonjunktur hat also weniger die Hotellerie als vielmehr der Detailhandel, vorab in unseren Städten, profitiert.

Da andererseits auch der passive Fremdenverkehr, die Ausgaben der Schweizer im Ausland, eher zu gering angenommen wurde und statt 40 Millionen vielleicht 60 Millionen erreichte, so kommen wir auf einen Aktivsaldo des schweizerischen Fremdenverkehrs im Jahre 1947 von 500 bis 520 Millionen Franken. Unser Tourismus lieferte somit einen bedeutenden zahlenmässigen Beitrag zur Zahlungsbilanz und hat damit kräftig zu ihrem Ausgleich mitgeholfen. Es zeugt für die ungebrochene Kraft unserer verschiedenen unsichtbaren Exporte, dass im Jahre 1947 ein Importüberschuss, d. h. ein Handelsbilanzdefizit von nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Franken ohne Goldabgabe bezahlt werden konnte.

Im laufenden Jahr wird die Fremdenverkehrsbilanz von beiden Seiten ungünstig beeinflusst. Auf der Aktivseite ergeben sich Mindereinnahmen, weniger aus dem Frequenzrückgang als aus der Verkürzung der individuellen Devisenzuteilungen, insbesondere im Verkehr aus England (35 £ statt 75 £ bzw. 50), und die Passivseite

Rückläufige Entwicklung in der amerikanischen Hotellerie

Von unserem amerikanischen Korrespondenten

Sommer- und Herbstsaison der amerikanischen Hotelindustrie haben erkennen lassen, dass in der Frequenzentwicklung der Hotellerie die Rückkehr zum Normalen unaufhaltsam fortschreitet. Die Voraussagen der Sachverständigen im späten Frühling haben sich erfüllt. Es hiess, dass mehr Autofahrer in die Hotels kommen würden, als Folge der stetig zunehmenden Autozahl; dass Ferienfahrer mehr Plätze besuchen würden als früher, sich aber an einzelnen kürzer aufhalten; dass das Hotel-Sommergeschäft sich unter dem Niveau des Vorjahres halten würde; dass die Reisenden weniger Geld ausgeben würden und dass sie jene Hotels und Restaurants bevorzugen würden, die für den Dollar auch entsprechende Werte lieferten. Alles in allem: Rückgang zum Normalen, zum Reellen.

Das Eigentümliche war, dass die zwei extremen Gruppen von Hotels und Sommerorten am meisten Anziehungskraft zeigten. Die relativ billigen Touristen-Camps, die kleinen Übernachtungsbungalows am Rand der Highways und die Hotels waren im Sommer meist überfüllt. Dasselbe galt für die erstrangigen, teuren Luxus-hotels der mondänen Sommerorte, die gut be-



Angestellten-Ehrung

Bestellungen für Geschenke und Diplome zur Auszeichnung langjähriger Angestellter an Weihnachten oder Neujahr erbitten wir bis spätestens 30. November.

Wegen Versorgungsschwierigkeiten ersuchen wir dringend um Einhaltung dieses Anmeldetermins; andernfalls könnte für eine rechtzeitige Lieferung keine Gewähr übernommen werden.

Zentralbureau SHV.

schwilt infolge des verstärkten Ausreisendrangs der Schweizer an. Wenn man den Ausfall aus diesen beiden Quellen in roher Schätzung mit 100 Millionen Franken veranschlagt, so würde der schweizerische Fremdenverkehr im Jahre 1948 noch einen Aktivsaldo von 400 bis 420 Millionen Franken abwerfen. Hoffentlich wird diese Annahme wiederum durch eine günstigere Wirklichkeit nach oben korrigiert.

setzt waren. Aber was dazwischen lag — Hotels ersten Ranges, zweiten Ranges, anspruchsvollere Pensionen — die grosse Mittelklasse von Hotels und Gaststätten, sie waren im Gegensatz zu kurz vergangenen Jahren nicht gut besucht, zum Teil ungenügend gefüllt.

Es wurde viel geklagt darüber, dass der grossenteils verregnete Juni die Durchschnittsfrequenz der Hotels so sehr benachteiligt habe. Aber der wundervolle August brachte den Sommerorten mehr als einen Ausgleich, und dazu kam noch eine Extrawoche im September infolge des spät gelegenen Labor-Days, die ebenfalls vom Wetter herrlich begünstigt war. Labor Day (der erste Montag im September) ist das Ende der amerikanischen Sommersaison, ein unerbittliches Ende für die meisten Kurorte und Sommerhotels.

Bemühungen der Hotels um neue Gäste

Wir haben verschiedentlich berichtet, dass im grossen und ganzen das Hotelgeschäft in den Vereinigten Staaten in gleichmässigem Rückgang begriffen ist. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass die Hotels Anstrengungen machen, um einen

PRÜFEN SIE!

Crème Caramel

DAWA

Mit „Crème Caramel DAWA“ machen Sie in der kürzesten Zeit Ihre Caramel-Köpfli. — **Kein zeitraubendes Pochieren mehr im Warmwasserbad und kein Mißlingen.** — Leicht herzustellen, das Resultat ist ein außerordentlich zartes Caramel-Köpfli, das dem verwöhntesten Gaumen mundet.

Zum Auscaramelisieren der Förmchen verlangen Sie gleichzeitig unseren fixfertigen und vorteilhaften

CARAMEL-ZUCKER DAWA

Zwei gute Helfer für die feine Küche. Von Fachleuten äusserst günstig beurteilt.

DR. A. WANDER A.G., BERN

Telephon (031) 55021

Verlangen Sie Muster und Offerte.

EINE BÜNDNER SPEZIALITÄT



Machen Sie Ihren Gästen einmal die Freude und servieren Sie ihnen als Aperitif einmal etwas anderes, den echten Kindschi Bündner Alpenbitter. Er wird ihnen trefflich munden.

Kindschi



Hygiene

Sie wissen, daß ausgesplitterte Gläser manche Unannehmlichkeiten verursachen.

Um logisch zu sein, sorgen Sie doch vor, indem Sie die **scharfsicheren DUR-O-BOR Gläser** verwenden. Gleichzeitig werden Sie auch eine angenehme Ersparnis machen.

Als Garantie für Echtheit trägt jedes Original **DUR-O-BOR Glas** eine Etiketle.



DUR-O-BOR

Gez. g. geschützte Marke.

Gesucht für Erstklasshotel in Jamaica bestausgewiesener

Maitre d'hôtel

Gründliche Kenntnisse der Restauration und der englischen Sprache unerlässlich. Offerten sind zu richten unter Chiffre J. A. 2841 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gutausgewiesener

Gouvernante

sucht Stelle

für die Wintersaison. Evtl. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre G V 2846 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Revue-Inserte haben Erfolg!

Gesucht für die kommende Wintersaison absolut selbständige, tüchtige

Köchin evtl. Alleinkoch

für mittleren Hotelbetrieb. Gutbezahlte Saisonstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte an K. Rieh, Hotel Alpenblick, Wildhaus.

1er Secrétaire-Caissier

chargé de la réception est demandé par clinique de 1er ordre en Suisse romande. Bonne formation commerciale et connaissance des langues nécessaires. Place stable. Entrée à convenir. Offres acc. de références, copies de certificats et photo sous chiffre S R 2804 à la Revue Suisse des Hotels à Bâle 2.

Telephonistin

deutsch, franz. und englisch sprechend,

sucht Stelle.

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre T. V. 2826 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Teil des Verlorenen wiederzugewinnen. Sie brauchen neue Gäste, und sie scheuen sich nicht, um diesem Ziel näher zu kommen, viel Geld für Werbung und Propaganda auszugeben. In Amerika sind die ersten vier Tage der Woche die frequenzreichsten in den Hotels; während dieser Zeit kommen die Geschäftsreisenden und andere Leute, die aus Berufsgründen in die betreffende Stadt kommen. Ab Freitag, mit dem herannahenden zweitägigen amerikanischen Wochenende, entvölkern sich die Hotels. Am Wochenende, ab Donnerstagabend, ist es zur Zeit leicht, in den Hotels Platz zu bekommen, es sei denn, es finde gerade eine grössere Tagung oder eine Feier in dem Ort statt.

Für die Hotels ist es natürlich wichtig, die Besucher möglichst auf die Woche zu verteilen, und so finden sich in den Lifts, in den Korridoren und in den Hotelreklamemöbeln Hinweise darauf, dass es leichter ist, in der zweiten Hälfte der Woche Zimmer nach Wahl zu bekommen. Das Publikum ist allmählich von dieser Tatsache auch ganz gut unterrichtet. Zahlreiche Personen, die nicht gerade an bestimmte Tage zum Besuch einer Stadt gebunden sind, lassen sich durch diese wirkungsvolle Propaganda bewegen, die zweite Hälfte der Woche für ihren Besuch zu benutzen.

Auch auf andere Weise wird um Gäste gewonnen. Die Hotels der Statler-Gruppe, die in manchen Städten führend sind, haben jetzt "Service Aides" eingestellt. Es ist das eine weibliche Hilfskraft in Uniform, die an das Auto der eintreffenden Familie kommt, sich um das Gepäck kümmert, der Mutter das Baby abnimmt, dafür sorgt, dass der Vater registriert; sie gibt später Ratschläge betr. Besuch der Sehenswürdigkeiten und sorgt für einen „Baby Sitter“, wenn beide Eltern gleichzeitig ausgehen wollen. Wenn das Hotel voll ist, gibt sie Rat, wo in der Stadt Zimmer in der betreffenden Preislage zu erhalten sind, ohne dass die Familie erst an ein städtisches Informationsbureau zu gehen hat.

Highways-Hotels

Der Zug der Autofahrer nach den Motor Courts und Motels (Motor-Hotels) ist unverkennbar. Vor zehn Jahren haben 12,5 Prozent der Autofahrer diese bequemen Einrichtungen am Rande der Highways benutzt. Im Jahr 1945 war die Ziffer bereits auf fast 40 Prozent gestiegen, und heute gibt es als ausgemacht, dass mehr als die Hälfte der Autofahrer das Übernachten am Rand des Highways den Stadthotels und privaten Touristenhäusern in den Städten vorzieht. Das hat nichts mehr mit Billigkeit zu tun; die Preise der modernen Motorcourts sind kaum geringer als die der entsprechenden Hotels. Es gibt Motorcourts in Florida, die von ihren fashio-nablen Gästen bis zu \$ 200 pro Woche verlangen.

Es gibt jetzt 25000-30000 Autocourts, und jedes Jahr kommen etwa 10000 neugebaute Courts dazu. Das ist eine fühlbare Konkurrenz für die Stadthotels geworden. Eine neuere Tendenz geht dahin, richtige grössere Hotelbauten am Rand des Highways erstehen zu lassen, etwas zurückgelegen, um wenig Lärm zu haben, aber vom Highway sichtbar und daher anlockend. Die Stadthotels haben die Gefahr erkannt, die ihnen von der modernen Wohnkon-

kurrenz am Highway droht. Sie sind selbst Besitzer von Motor Courts, und sie beginnen selbst, Highwayhotels zu errichten. Highwayhotels und Stadthotels stehen dann miteinander in Verbindung, sie schicken sich gegenseitig ihre Gäste zu, und das kann sich zu einer wertvollen Hilfe für beide entwickeln.

Das Highwayhotel wird im wesentlichen von drei Gruppen von Autofahrern benutzt, und für jede Gruppe ist Extrafürsorge nötig, wenn sie sich im Hotel wohl fühlen sollen. Von besonderer Bedeutung für die Motor Courts und Highwayhotels ist die erste Gruppe: Einzelfahrer, Paar oder Familie mit einem Wagen mittlerer Preislage, die sich ein hübsches Zimmer und gutes Essen leisten können, aber nichts von extravaganten Ausgaben oder unnötigem Service wissen wollen. Sie bleiben im wesentlichen nur eine Nacht, Gesellschaftsräume sind für sie daher nicht so wichtig.

In der zweiten Gruppe ist der Geschäftsmann, der Reisende, der eine bis drei Nächte bleibt, bis er seine Tätigkeit in der benachbarten Stadt oder Umgegend erledigt hat. Ihm genügt oft ein kleines, nicht teures Zimmer. Er schätzt es, wenn helles Licht über seinem Tisch angebracht ist, auf dem er schreibt, und wenn Möglichkeit vorhanden ist, seine Schreibmaschine praktisch aufzustellen. Dieser Mann wird in regelmässigen Zwischenräumen wiederkehren, wenn er zufrieden ist.

Dritte Gruppe der Highwayhotelgäste sind Einzelpersonen, Paare oder Familien mit eleganten, teuren Wagen, die beste Leistung verlangen, aber dafür zu zahlen bereit sind. Sie mögen lange bleiben und benutzen das Highwayhotel mit seinen schönen Erholungsgründen, Sportplätzen, einem oder Schwimmbad als Grundlage für ihren Erholungsaufenthalt. Hier handelt es sich um Hotels vom „resort“-Typ. Die begüterte Familie, die das Hotel aufsucht, wird nicht zuletzt durch die Ungewohntheit angezogen, die dort herrscht, die Zwanglosigkeit der Kleidung bei gleichzeitig erstklassigem Hotel-service.

Im Westen, in Kalifornien etc. werden Highwayhotels im wesentlichen einstöckig sein. In der New Yorker, Bostoner Gegend usw. sind zwei- oder mehrstöckige Bauten vorzuziehen, weil dort gehetzt werden muss und der ganze Betrieb so verbilligt wird. Als guter Durchschnitt für das Highwayhotel werden 60 Gäste betrachtet. Die Gäste sind ausnahmslos in Räumen mit Bad oder Dusche untergebracht. Für Familien sind Zweizimmer-Suiten eingerichtet.

Europaverkehr im nächsten Jahr

Die hiesigen Resorhtotels verfolgen mit einer gewissen Besorgnis die Meldungen von dem grossen Andrang für Schifffahrt nach Europa im nächsten Sommer, der jetzt bereits von allen Stellen berichtet wird. Es ist jetzt schon ersichtlich, dass mehr Leute in der Saison Mai bis August nach Europa fahren wollen als auf Schiffen und Flugzeugen untergebracht werden können. Für die Sommerorte in Amerika ist diese ständige Steigerung des Europaverkehrs im Sommer von einer gewissen Bedeutung, 75 Prozent des gesamten Amerika-Europa-Verkehrs fällt auf die Sommermonate. Die Vollbesetzung und Über-

füllung der transatlantischen Dampfer in dieser Zeit ist vielfach die Grundlage für die Durchführung eines regelmässigen Schiffsverkehrs einer Linie durch das ganze Jahr hindurch. Aber die Sommermonate sind auch jener Teil des Jahres, in dem die amerikanischen Sommerorte und Kurorte ihr Hauptgeschäft zu machen haben.

Die Cunard White Star Line, die von allen transatlantischen Schiffslinien die meisten Passagierplätze hat, hat ihre Agenturen bereits dahin unterrichtet, dass ein Teil der Fahrten im nächsten Sommer in der Tourist- und Cabin-Klasse bereits nahezu ausverkauft ist. Für die Tourist-Klasse werden von ihr keine weiteren Buchungen mehr für die Monate Mai, Juni und Juli von New York nach Europa angenommen. Cabin-Klasse scheint sich rasch einem ähnlichen Schicksal zu nähern. Erstklass-Plätze sind noch reichlich zu haben. Ähnliche starke Anforderungen an ihre europäbundenen Schiffe für nächsten Sommer werden von United States Lines berichtet, der französischen Linie, der Holland-Amerika-Linie, den skandinavischen Schiffs-fahrtsgesellschaften und den italienischen Schiffen, die von der American Export Line betrieben werden.

Es war kein seltener Anblick in diesem Sommer, Reisende mit ihrem ganzen Gepäck am Pier der Europaschiffe in New York warten zu sehen. Sie hofften, einen Platz durch Absagen eines Passagiers in der letzten Minute zu erhalten,

Zweiter Instruktionkurs für leitende Angestellte des Servierberufes

Kursort: Luzern, Hotel Montana.
Kursdauer: 6. Dezember 1948, 9 Uhr bis 7. Dezember 1948, 17 Uhr.

Kursgeld: Fr. 52.— (Unterkunft und Verpflegung am Kursort während der Dauer des Kurses und Schulmaterial inbegriffen).

Letzter verlängerter Anmeldetermin: 30. November 1948.

Oberrkeller, Chefs de rang und Serviceleiterinnen, die sich für den Kurs interessieren mögen das Anmeldeformular sofort bei der schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe, Bahnhofstrasse 77, Zürich I, verlangen.

und in vielen Fällen wurde diese optimistische Hoffnung auch erfüllt. Das gleiche Bild wird sich zweifellos im nächsten Jahr wiederholen. Der Drang nach Europa ist beim amerikanischen Reisepublikum gross. Dr. S.

Kaufmännische und betriebliche Rationalisierung im Hotelbetrieb

(Ein Kursbericht)

Dem vom Seminar für Fremdenverkehr an der Handelshochschule St. Gallen am 8. November im Hotel Montana, Luzern, veranstalteten Kurs war ein schöner Erfolg beschieden. Der Organisator, Herr Prof. Dr. W. Hunziker konnte eine so stattliche Teilnehmerzahl begrüssen, dass für das gemeinsame Mittagessen neben dem gegenwärtig nur dem Schulbetriebe dienende Hotel Montana noch eine weitere Gaststätte beansprucht werden musste.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Herr Prof. Engeler, Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt, St. Gallen, mit einem Vortrag über

Materialbehandlung im Hotel

Der Referent ging davon aus, dass auch die Art und der Zustand der materiellen Ausrüstung einen Beitrag zur Visitenkarte eines Betriebes geben. Die Ausstattung mit Wäsche, Decken, mit Betten, mit Vorhängen und Teppichen, mit Möbeln, das Besteck und Geschirr, besonders auch ihr Zustand hinsichtlich Reinigung und Sauberkeit, Unterhalt und Pflege, tragen ganz bedeutend dazu bei, wie sich die gastliche Stätte dem Gast darbietet und einprägt. Beschaffung, Unterhalt und Pflege der Ausstattung wird heute vielfach grössere Aufmerksamkeit geschenkt, weil man erkannt hat, dass ein Befassen mit diesen Fragen dazu führt, mit dem Einsatz relativ bescheidener Mittel bedeutende Werte zu erhalten. Freilich

machen die richtige Materialauswahl, Behandlung und Pflege organisatorische, personelle und materielle Massnahmen notwendig, die gut vorbereitet und durchgeführt werden müssen. Instrukтив waren Dr. Engeler Ausführungen über die Arten der Abnutzung und des Verschleisses, namentlich bei den Textilien, durch physikalische, mechanische und chemische Einflüsse. Er zeigte, unter welchen Bedingungen der mittels genauer Messungen erfassbare normale Verschleiss verlangsamt oder beschleunigt abläuft und welche Bedeutung für die erfolgreiche Schadenbekämpfung der Materialkenntnis zukommt. Seine Darlegungen wurden durch Projektionen trefflich illustriert. Grosse Bedeutung mass er der Beobachtung und Kontrolle der angeschafften und im Gebrauch genommenen Gegenstände an. Für den Hotelbetrieb ergeben sich als Möglichkeiten der Materialprüfung die Qualitätskontrolle beim Einkauf, die Aufstellung von Qualitätsypen, die Kontrolle der Behandlungsweisen (z. B. Wäschgangskontrollen), Beratung bei Schadenfällen sowie verschiedene Formen der Aufklärung, ferner der Erfahrungsaustausch unter den Betrieben und mit wissenschaftlichen Instituten. „Qualität muss wirtschaftlich sein und Einsatz von qualitativ hochwertigen Hilfsmitteln ist nur dann zu verantworten, wenn sie zweckentsprechend angewendet werden können und ihre Lebensdauer voll ausgenutzt wird.“

Der zweite Referent, Herr Dr. Kaestlin, wirt-

RUF ORGANISATION

Ein vollbesetztes Haus

ist der Prüfstein des Leiters. Soll der Betrieb laufen wie von selbst, so muß die unsichtbare, aber stete Kontrolle jeden Winkel erfassen.

Ruf-Organisation und Ruf-Hotelbuchhaltung bieten Ihnen die Handhabe dafür, ohne Mehrarbeit erhalten Sie getreue Erfolgsrechnung über Hotel, Bar, Restaurant, Dancing. Gleichzeitig mit der Gästerechnung entsteht das Gästebuch. Ihren Buchhalter führen wir, normale Kenntnisse vorausgesetzt, in die Ruf-Buchhaltungs-Methode ein.

Auskunft und Prospekte durch

RUF-BUCHHALTUNG, ZÜRICH
Aktiengesellschaft Löwenstr. 19 Tel. 25 76 80

LAUSANNE, 15, Rue Centrale
Tel. 2 70 77

Le véritable

WÓDKA WYBOROWA

Produit original du Monopole d'Etat de l'Alcool en Pologne

Importable par les dépositaires: Henry Huber & Cie. Zurich 5
Tel. 23 25 06

Vorteilhafte Verwertung von Schwarzfett

Mit 20 kg Schwarzfett - aus dem eigenen Betrieb
100 kg Hausseife - für den eigenen Betrieb

Nach einfachem Verfahren - hergestellt im eigenen Betrieb

Erforderliche Zutaten (Preis Fr. 18.-) und ausführliche Angaben durch A. Hofmann, Horwerastrasse 47, Luzern.

Gesucht

auf 15. Dezember oder Anfang Januar in kleineres Hotel (Jahresstelle) tüchtiger, solider

Alleinkoch

(zu Lehrling). Offerten mit Zeugnis-kopien, Photo und Gehaltsansprüchen an Hotel 3 Könige, Chur.

Grande Brasserie-Restaurant

Tea-Room - Bar - Café-Express

à remettre de suite à Lausanne

(Place St-François)

Faire offre avec références professionnelles et bancaires chiffre A. R. 2858 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2. (Intermédiaires s'abstenir).

Wer hat Interesse für gut erhaltene

Studebaker-Limousine

21 PS, 8 Zyl. mit sechs neuen Pneu's, zum Preise von Fr. 4000.-? Besitzer H. Leuzinger, Basel, Marschallenstr. 27.

Zu verkaufen

HOTEL

in Weggisi mit 50 Betten. Fließend Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. Großer Saal, neu renovierter Speisesaal, Passantenrestaurant. Großer Garten am See. Elektrische Küche. Substanzvoller wendeln sich unter Chiffre Z.E. 2870 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht

HOTEL

Tessin, Waadt, Genf bevorzugt. Kleinere, schön eingerichtete Häuser mit neuzeitlichem Komfort, an guter Lage kommen in Frage. Kapital vorhanden. Strenge Diskretion. Offerten unter Chiffre D 7356 Y an Publicitas, Bern.

Gesucht Stelle als

Portier-Conducteur

evtl. als Etagen- od. Nachtportier. 4 Hauptspächen fließend. 29 Jahre alt. Eintritt sofort oder für Wintersaison. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre P. C. 2867 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ehemalige Hotelfreizeitlerin, gut präsentierend, sprachkundig, mit absolutem Mixkurs, sucht Stelle als

Barmaid

in gute Hotel-Bar für die Wintersaison, Kt. Graubünden, bevorzugt. Offerten unter M. R. A., Postlagernd Engge, Zürich.

Jeune fille, 24 ans, de bonne éducation, sérieuse et active, cherche place comme

aide-gouvernante économe

dans bon hôtel. Offres sous chiffre A. C. 2856 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2, ou tél. 23230, Fribourg.

Pâtissier und ein

Zimmermädchen

suchen Winterengagement, prima Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre P. Z. 2858 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de service-Oberkellner

tüchtig, 28 Jahre alt, zurück von England, mit mehrjähriger Praxis wünscht Engagement. Offerten: W. Kunz, Kirchstr. 53, St. Gallen.

Wer pikant zu speisen liebt
Thomy's Senf den Vorzug gibt!

Thomy's

Fabrikanten: Thomi & Franck AG., Basel

Kochlehrstelle

gesucht, geeignet für 16jähr. Burschen m. Bezirks-schulbildung. Basel oder Umgebung bev. Eintritt sofort oder später. Offerten an Familie Zumsteg, Gasthaus zur Sonne, Etzgen (Aargau).

Bestbekanntes, kleines Berghotel in der Zentral-schweiz sucht für kommende Wintersaison

Koch-Pâtissier-Volontär
neben tüchtigen Küchenchef.

Ebendasselbst freundliche, tüchtige

Saal- und Rest'tochter

Offerten mit Zeugnis-kopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre Z. S. 2859 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de bureau

quarantaine, marié, sans enfants, formation Banque, connaissant la branche alimentaire, réception, achats et ventes, prendrait engagement saisonnier dans l'hôtellerie ou autre. Pourrait s'occuper d'économat. Suisse romande. Jean Rugin Perrin, Corcelles p. Yvernois.

Suchen Sie vorteilhafte

Perserteppiche

in besten Qualitäten, für Hotels geeignet, dann wenden Sie sich an den Fachmann

Jakob Fisler

Teppiche, Bleicherweg 37, Zürich.

25 Jahre Hotellieferant. Ständig große Lager

Heirat

Hotelierswitwe

Fünfundzigerin, mit eigenem, mittelgroßem Saison-hotel, sucht sich wieder zu verheiraten mit seriösem, sympathischen Fachmann in den 40er Jahren. Für alleinstehenden Mann ein ideales Heim. Entgeltlose Offerten mit Bild unter Chiffre H. W. 2638 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Der gute "WAADTLÄNDER"

trägt die Garantie-marke

L'OFFICE DES VINS VAUDOIS
LAUSANNE

QUALITÄTSGECHTHEIT

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

schaffliche Mitarbeiter der „Elektrowerkschaft“, Zürich, der seine Ausführungen ebenfalls mit Lichtbildern illustrierte, sprach über das Thema

Rationelle Energieverwertung im Hotelbetrieb

Er untersuchte die verschiedenen Rohenergien: feste Brennstoffe, flüssige Brennstoffe, Gas und Elektrizität in bezug auf Verluste, Lokalisierbarkeit, Regulierung nach der Zeit und nach der Menge, sowie in bezug auf Sekundärwirkungen und betriebliche Nebenvorteile, wobei die Elektrizität als veredeltest Energieform am besten abschnitt. Aber der Referent verschwieg auch nicht, dass bestimmte Stromkategorien nur zu bestimmten Zeiten erhältlich sind, so dass für verschiedene Verrichtungen mit Vorteil andere Energieträger zugezogen werden können oder müssen. So kommen zum Beispiel als Rohenergie-träger für Hotels meist nur feste und flüssige Brennstoffe in Frage. Anhand der erwähnten Kriterien für rationelle Energieverwertung machte Dr. Kaestlin ausserordentlich interessante Feststellungen über Rationalisierungsmöglichkeiten bei der Heizung, bei der Warmwasserversorgung, wo der Elektroboiler für die Deckung des Spitzenbedarfes nicht in Frage kommt, in der Küche und in der Waschküche. Bei der Warmwasserversorgung wies der Referent auf die namhaften Vorteile des Magro-Systems beim Elektroboiler und auf die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten mit andern Warmwasserversorgungsanlagen hin. Am Schluss widmete er auch der Beachtung und dem Schwachstromanlagen, wie Telefon, Lichtanlage usw. sehr aufschlussreiche Betrachtungen.

Über Rationalisierungsmöglichkeiten in der Hoteltüche

referierte Herr Max Neyer, der Leiter der Kochschule der schweizerischen Hotelfachschule, Luzern. „Welche Umsomme von Arbeitseinsparung wäre in der Hoteltüche im Laufe eines Jahres möglich, wenn man mehr mit dem Kopfe als mit den Extremitäten arbeitete, wie viele nervöse Hast und unnötige Geschäftigkeit müssten gleichmässiger, wohnender Ruhe weichen!“ Mit diesen Worten wies der Referent auf die Bedeutung rationalisierter Arbeitsstätten, der Mechanisierung und Verwendung arbeitssparender Geräte sowie der Anwendung durchdachter Arbeitsmethoden hin. Für die Rationalisierung des Küchenbetriebes ist vor allem der Organisation und der Überwachung der Arbeitsplanung grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Menuplanung ermöglicht zweckmässige Arbeitsteilung. Gründliche Warenkenntnis und straffe Kontrolle schützen vor Überforderung und Verlusten. Besonders gilt es beim Einkauf von Fleisch zu überlegen und zu rechnen. Mangelhafte Quantenberechnungen für die Gästeverpflegung lassen oft viel und zum Teil auch teure Resten entstehen. Viel Interessantes wusste der Referent über die Kücheneinrichtung, speziell über die Bedeutung der richtigen Lage der Küche und über die Frage der Küchenbeheizung. Hier hob er besonders die mannigfachen Vorteile der elektrischen Küche hervor, ohne bei den andern Beheizungsarten die erzielten Fort-

schritte zu verschweigen. Länger verweilte Herr Neyer sodann bei den arbeitserleichternden und zeitsparenden Küchenmaschinen, deren hauptsächlichste (Rüschmaschinen, Kartoffelschälmaschine, Hilfsgeräte und Werkzeugen für die Verarbeitung, Rührmaschine, Hackmaschine, Blitz Aufschnittmaschine, Kaffeemühle, Kaffeemaschine), deren Vorteile er im einzelnen beschrieb. — Wir dürfen bei dieser Gelegenheit wohl auch einen Verweis auf den Inseratenteil der Hotel-Revue verweisen, wo bewährte Firmen ihre neuesten Küchenmaschinen anpreisen.

Wie kann der Einkauf rationell gestaltet werden?

Diese Frage berührt eines der Hauptprobleme der rationellen Hotelbetriebsführung. In einem hervorgehobenen und auf das wesentliche sich beschränkenden Exposé legte Herr Direktor E. Schaerer vom Hotel Baur au Lac, Zürich, überzeugend dar, dass bei den heutigen Gestehungskosten dem Einkauf viel mehr Beachtung geschenkt werden muss, insbesondere, wenn seriös berechnete Verkaufspreise vom Gast nicht bezahlt oder sogar von den Behörden nicht bewilligt werden. Sichemeren Einkauf setzt voraus, dass man über die elementaren Kenntnisse der Warenkunde verfügt. Im Küchensektor sollten mindestens einmal wöchentlich bindende Preisofferten eingeholt werden. Erst nach sorgfältiger Prüfung von Angebot und Qualität darf der Auftrag erteilt werden, nachdem vorher auch die Quantität mit der verarbeitenden Stelle genau festgelegt wurde. Sorgfältige Überprüfung der Ware beim Eingang der Ware durch fachkundige Leute ist eine Selbstverständlichkeit. In Grossbetrieben ist ein kaufmännisch und küchentechnisch geschulter Einkäufer unentbehrlich und macht sich bezahlt. Es geht ja nicht nur darum, preisliche Unterschiede festzustellen, denn der vorteilhafteste Preis ist nicht immer der niedrigste. Von eminenter Wichtigkeit ist es, dass der Sektor Einkauf mit den verarbeitenden Stellen gut koordiniert ist. Der Küchenchef und der Weinen die Oberkellner, Service-Leiter oder Wine Butler, denen es obliegt den Wein später zu verkaufen, sollten bei den Einkäufen zugezogen werden.

Beim Einkauf von Wäsche sollte man sich nie scheuen, Geld für Muster auszuliegen und diese der Materialprüfanstalt in St. Gallen vorzulegen, denn es ist sehr wichtig, wieviele Waschprozesse unsere heute so teure Wäsche aushält. Durch Verkleinerung gewisser Wäschestücke, wie Servietten, Hand- und Badetücher könnten die Anschaffungskosten wie auch die Kosten des Waschprozesses ganz bedeutend vermindert werden. Auch mit der Verwendung verschiedener Qualitäten für Ober- und Unterleintücher sollte aufgetaucht werden, weil sonst der Verschleiss des einen viel schneller vor sich geht und die Arbeit in Lingerie und Etage erschwert wird. Noch immer ist die Zahl der Spezialtücher viel zu gross. Festgenähte Bänder an der Küchenschürze führen in der Waschmaschine zu unangenehmen Komplikationen. Alles Kleinigkeiten, die sich aber zu grossen Arbeitsverlust und viel Ärger aufbauen. Küchenwäsche durch die Menge lassen, erhöht den Verschleiss um 50%. Das Waschverfahren von Zeit zu Zeit überprüfen lassen, sei jedem verantwortlichen Betriebsleiter dringend

empfohlen. Für die vielen kleinen und grossen Dinge, die wie Porzellan, Silber, Besteck, Maschinen oder Klopappier von Zeit zu Zeit neu angeschafft oder ersetzt werden müssen, stellte Direktor Schaerer den Grundsatz auf: sich Zeit nehmen, für jede Bestellung von über 50 Franken Konkurrenz-Offerten einholen, Ware gründlich prüfen, Referenzen verlangen und ganz besonders wichtig — mit Kollegen Erfahrungen austauschen. Schliesslich erwähnte der Referent noch einige Beispiele, wo Fehlschlüsse oft finanziell von sehr grosser Tragweite sind. So die Vielfalt unserer Trinkgläser. Warum zwei bis drei Dutzend verschiedene Gläser führen, wenn bei jeder Überlegung mit 6 bis 8 klassischen Formen auszukommen wäre? Die gleiche Überlegung gilt für das Geschirr, Besteck usw.

Es war nur logisch, dass Herr Direktor Schaerer auch auf Rationalisierungsmöglichkeiten im Angebot sowohl der Jahres- wie der Saisonbetriebe, das reichlich einfacher gestaltet werden kann, ohne dass darunter die Qualität unserer Betriebe leidet, aufmerksam machte. Je grösser das Angebot an Küchen- und Kellerleistungen ist, um so grösser sind Arbeitsaufwand, Verschleiss und Restbestände und zu guter Letzt die Kapitalinvestitionen. Wir gehen in dieser Beziehung im Vergleich mit dem uns konkurrierenden Ausland viel zu weit und können noch viel rationalisieren, d. h. bessere Renditen schaffen.

Zum heilen Thema

Einkaufsgenossenschaften

äusserte sich Direktor Schaerer in bemerkenswerter positiver Weise. In der Überwindung des übertriebenen Individualismus erblickt er grosse Möglichkeiten, über Einkaufsgenossenschaften unsere Unkosten erheblich zu senken, wie dies andere Berufsgruppen — sogar solche, die uns deswegen befehlen — schon lange tun. Das seiner Leitung unterstehende Haus findet Waren bei der Howeg, die es als Grossist in Preis und Qualität anderswo nicht vorteilhafter kaufen könnte, wenn es auch selbstverständlich noch viele Artikel gibt, die die Howeg nicht führt. Wörtlich führte Direktor Schaerer aus:

„Wenn wir anfangen zu begreifen, dass wir unsere individualistische Einstellung etwas reduzieren können und wollen, so eröffnen sich für unsere Einkaufsgenossenschaft noch viel grössere Möglichkeiten, unsere Unkosten auf ein erträgliches Mass herabzusetzen. Es ist mir bewusst, dass Sie Ihre angestammten Lieferanten nicht so mir nichts, dir nichts ausschalten können. Aber oft wirkt schon eine Fühlungnahme Wunder. Sobald Ihre Lieferanten merken, warum die Bestellungen kleiner werden oder ganz ausfallen, können sie plötzlich vieles, was sie vorher, als sie das Monopol hatten, nicht konnten. Mit dem Geschrei, die Genossenschaften würden den Mittelstand erdrücken, der ja auch unser Kunde sei, dürfen wir uns nicht einschüchtern lassen. Unsere Lieferanten, wie Bäcker, Speziere, Kolonialwarenhändler usw., haben teilweise seit Jahrzehnten ihre Einkaufsgenossenschaften, die Metzger z. B. ihre Wertungsgenossenschaft. Warum soll uns nicht dasselbe erlaubt sein, wo in unserem Gewerbe das Angebot wie die Konkurrenz eine so enorme Vielseitigkeit haben?“

Auskunftsdiens

Insertionsaufträge wollen überlegt sein

Wir sehen uns wiederholt zur Feststellung gezwungen, dass seit einiger Zeit in unserem Mitgliederkreise für ungeeignete Publikationen vorwiegend internationalen Charakters acquiriert wird. Fast immer bedeuten Insertionsaufträge an private Hotelführer, Reisezeitschriften, Journal de voyage, weggevores Geld. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, vor Erteilung eines Insertionsauftrages an Verleger von solchen unbekanntem Publikationen sich mit dem Informationsdienst unseres Zentralbureau in Verbindung zu setzen.

Zum Schluss streifte Herr Direktor Schaerer noch das Gebiet der Hotel-Reklame, das eine besonders wichtige Quelle von Fehlinvestitionen darstellt, finden doch gerissene Acquisiteure in unserm Gewerbe immer wieder ihre Opfer. Grösstmögliche Sorgfalt und viel Überlegung sollte für den Hotel-Prospekt, der unsere Visitenkarte ist, verwendet werden. Sodann ist den richtigen Verwendung der ansehnlichen Beiträge, die an die örtlichen Verkehrsvereine, Regional- und Landesorganisationen bezahlt werden, grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Der letzte Vortrag war dem Thema

Rationalisierung des Hotel-Rechnungswesens

gewidmet. Der Referent, Herr Dr. Alfred Bernhardt, Leiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung des Forschungsinstitutes für den Fremdenverkehr an der Universität Bern, der unseren Lesern als Verfasser von Artikeln über Fragen der Kalkulation und des Hotel-Rechnungswesens hinlänglich bekannt ist, entledigte sich seiner Aufgabe mit wissenschaftlicher Prägnanz und Gründlichkeit. Er hob vor allem die Bedeutung eines gut ausgebauten Rechnungswesens hervor, das, wenn es als Kontroll- und Informationsinstrument ausgebaut wird, durchaus kein richtigen Ballast ist und wie nach, das die Rationalisierung des Rechnungswesens und des damit zusammenhängenden Arbeitsvollzuges, wobei er besonderes Gewicht auf das moderne Durchschreibeverfahren unter Berücksichtigung der dadurch ermöglichten Vereinfachungen im Formularwesen und der Verwendung moderner Buchungs- und Rechnungsmaschinen legte, dem Hotelier auf indirektem Wege beachtliche Einsparungsmöglichkeiten bietet.

Unser Kursbericht wäre nicht vollständig, wenn wir nicht den Dank unseres Zentralpräsidenten, Dr. F. Seiler, an die Union Helvetica und an die Leiter der Fachschule Montan, Herrn alt Nationalrat Baumann dafür, dass sie die schönen Räume für die Durchführung des Kurses zur Verfügung stellten, erwähnen.

Sodann sei auch die klare Stellungnahme zum Rationalisierungsproblem seitens des Zentralsekretärs der UH, Herrn Dr. Portmann, hervor-

Das starke Hotelservice „DAVOS“



- | | | |
|-------------------|----------------------|---------|
| Weinkelche | optisch, Höhe 120 mm | Fr. —85 |
| Weinkelche | „ „ 127 mm | „ —95 |
| Weinkelche | „ „ 140 mm | „ 1.— |
| Champagnerschalen | „ „ | „ 1.25 |
| Vermouthkelche | „ 40 und 50 gr | „ —70 |
| Kirschkelche | „ 20 und 25 gr | „ —60 |
| Waadtländerbecher | Höhe 90 mm | „ —40 |
- + Wust., mit 10% Spezialrabatt

Hansfah
GLASHALLE RAPPERSWIL
Tel. (055) 2 18 55

Initiative Betriebsleiterin-Gouvernante
gesessenen Alters, pflichtbewusst, mit langjähriger Hotelpraxis.
SUCHT LEITUNG
Sinn: Kuchensaal, Erholungsheim oder auch Fach einer mittl. Hotel-Pension a. Anf. od. Mitte Dez. Offerten unter Chiffre G W 2840 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Grand hôtel Suisse romande cherche
Contrôleur de bons Aide economie Chef de rang Gouvernante d'étages Gouvernante de lingerie Lingère Apprenti sommelier

Albergo-Pensione

completo 43 letti ogni conforti rinomato e adatto anche Casa. Cura posizione magnifica con vista lago e grande parco
vendesi.
Gardone Riviera Lago Garda, Italia. Scrivere sotto cura A. P. 2706 alla Rivista Svizzera degli Alberghi, Basilea 2.

On cherche à acheter ou à louer

Hotel-Restaurant

en Suisse romande, d'une certaine importance. Faire offres sous chiffre P 2961 K à Publicitas, Lausanne.

Hotels Restaurants

KAUF u. VERKAUF, von Referenzen im In- und Ausland zu bescheidenen Gebühren. G. Frutig, Hotel-Revue, Bern, Seidengasse 32, Telephone (031) 3 53 02.

Hotels Restaurants

Erstklassiges
Trio
(ev. Quartett), Konzert und Tanz, frei für Winteraison. 12 Referenzen. Offerten unter Chiffre Z E 2380 an Mosse-Annoncen, Zürich 23.

Zwei junge Freundinnen suchen Stellen als

Saaltührer

in gangbares, erstklassiges Hotel. Bevorzugt wird Fremdenverkehr oder Winter-sportplatz. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre Z E 2927 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

English Girl
seeks post preferably at Winter Sport centre. Member of the Chartered Society of Physiotherapists qualified in

massage medical gymnastics electrotherapy
and knowledge of hydrotherapy. Reply Miss Handley, Cedar Gables, Farnall, Harrogate, Yorks.

Les liqueurs hollandaises de vieille renommée anno 1575
CURACAO TRIPLE SEC
CURACAO ORANGE
CREME DE BANANES
CHERRY BRANDY
APRICOT BRANDY
GENIEVRE
KUMMEL
DRY GIN

Agents généraux pour la Suisse:
E. OEHNINGER S. A., MONTREUX

Glanzende Gelegenhelt
Infolge Wegzugs zu verkaufen, kleines Café-Restaurant in soniger, schöner und preisgünstiger Lage über Locarno, mit 8 Zimmer, Fr. 1800.— Jahreszins zu vermieten. Inventar ist nach Vereinbarung zu übernehmen. Gute Kundsch. (auch viel Deutschschweizer). Nachgewiesener Umsatz, mit weiteren Entwicklungschancen. Das Objekt bietet gute Existenz, auch für Dame. Antrag, an Postfach 457, Murillo.

DIREKTION
eines Saison- oder Jahresbetriebes. Offerten unter Chiffre D. R. 2885 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in Erstkl. Hotel in Gstaad für die Winter-saison

Tüchtiger Oberkellner Saaltöchter Küchenbursche oder -mädchen Officebursche oder -mädchen
Geht. Offerten unter Chiffre W. C. 2887 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Argentul
für Ihr Silber bewährt und unerreicht

Auch Ihr Personal schätzt ARGENTYL, arbeitet freudiger und leistet deshalb mehr
W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Der Kauf von Argentul sichert Ihnen die Vorteile unseres Kundendienstes
Fräulein (Bündnen. om), mit kaufm. Praxis, deutsch, franz. u. engl. spr., sucht geeignete Stelle als

Volontärin
in Hotel „Julita Spier, Samedan (Engadine).

Zur gef. Notiznahme!
Insertionsaufträge belieben man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

GRÈMEPULVER
Prima 3.15
Suprême (1) 3.80

SIRUP alle Aromen 2.50

GLACENPULVER
Glacial 20 mit Vanille-Ar. 20.—
neutral 20.—

TAFELKUNSTHONIG
flüssig handlert
Marke Privat 3.90 3.90
Marke Palaco 3.50 3.50
Marke Royal 2.60 2.70
Marke Excelsior 2.40 2.50
Marke Rütli 2.10 2.20

Felchlin
Arktis mit Vanille-Ar. 5.—
Chocolatu. Mocca 6.—

Felchlin
PRALINÉCRÈME
surline 5.10
MARZIPAN weiß 3.90
Chocolatüberzug 4.80
Lebensmittelfarben 8.—

Verlangen Sie bitte Spezial-offerte und Gratismuster
Telephon: Schwyz 202

Felchlin
SCHWYZ

gehoben, der erklärte, dass die gastgewerblichen Angestellten den produktivsten Teil der Hebung der Lebenshaltung bejahen, obschon der Rationalisierung gerade im Hotelbetrieb, wo die persönliche Dienstleistung eine so grosse Rolle spielt, gewisse Grenzen gezogen seien. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einem gemeinsamen Kurs zusammengelassen haben, wie ja überhaupt die teamworkartige Zusammenarbeit mit den Betriebsinhabern die beste Voraussetzung für den beruflichen und geschäftlichen Erfolg bildet.

Mit einer Besichtigung der Küche und der Büroräumlichkeiten in zwei Gruppen, geführt von den Herren Baumann und Dr. Portmann, fand der Kurs seinen wohlgeleiteten Abschluss.

Verkehrspropaganda für die Schweiz

Als dritte Veröffentlichung in einer Serie von internationalen Verkehrsmittlungen gab die amerikanische Luftfahrtgesellschaft Trans World Airline dieser Tage eine 29 Seiten umfassende Broschüre „Travel Time in Switzerland“ heraus.

Gleichzeitig wies die TWA, darauf hin, dass der Reiseverkehr nach der Schweiz im kommenden Winter zufolge der am 1. Oktober eingeführten bedeutenden Winter-Saison-Ermässigung für transatlantische Flüge ungewöhnlich gross sein dürfte.

Die durch die Trans World Airline veröffentlichte Broschüre über die Schweiz umfasst nebst 4 Landkarten und 11 Zeichnungen eine handliche Zusammenstellung der wichtigsten Daten über Geschichte, Sprachen, Volkswirtschaft, Verkehr, Ferienorte, Sport und Klima der Schweiz.

Aus der schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe

Die Geschäftsleitung der schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe hat kürzlich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten H. Golden-Morlock in Zürich getagt und beschlossen, verschiedene die Berufsvorbereitung des Gastgewerbes besonders interessierende Fragen mit den Spitzen der Verbände zu besprechen. Es soll damit insbesondere den Beschlüssen der Fachkommission durch die Unterstützung der Berufsverbände mehr Durchschlagskraft verschafft werden. Im Vordergrund steht die Frage der gänzlichen Beseitigung des Begriffes „Saalherochter“ und dafür die Ausbildung von Servier-technern nach dem gesetzlichen Lehrgang. Im weitern soll durch wirksame Bevorzugung der Arbeitsbuchinhaber für die Verbreitung dieses Berufsausschusses für Kellner und Servier-träger geworben werden. Schliesslich werden die Fragen der Werbung für die Lernberufe des Gastgewerbes und die Vermehrung der Lehrplätze zur Diskussion stehen. In einzelnen Kantonen wird eine Erneuerung der Kreiskommissionen notwendig werden.

Für den zweiten Instruktionkurs für leitende Angestellte des Servierberufes sind schon zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Der letzte Anmeldetermin wird etwas verlängert werden.

Nach umfangreichen Vorarbeiten konnte nunmehr auch das Reglement für die Durchführung interkantonaler Fachkurse für Kellnerlehrlinge und Servierlehrlinge genehmigt werden. Die Kurskommission hierfür ist in Bildung begriffen. Das Reglement bedarf noch der Genehmigung durch die zuständige Bundesbehörde.

Als dann hatte sich die Geschäftsleitung wiederum mit mehreren Beschwerden zu befassen. In einem Falle ist wiederum eine Überschreitung der Höchstgrenze des Lehrgeldes für Kochlehrlinge festzustellen. Die Plenarkonferenz der schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe hat seinerzeit einstimmig den Beschluss gefasst, das Lehrgeld der Kochlehrlinge auf höchstens Fr. 400.— festzusetzen. Dieser Beschluss der Fachkommission ist von den Berufsverbänden gutgeheissen worden.

Im Zusammenhang mit Fragen der Werbung für die gastgewerblichen Berufe wurde auch die Frage der Schaffung eines Berufsfilms neuerdings besprochen. Die mit den Spitzen der Verbände in Aussicht genommene Konferenz wird noch Gelegenheit erhalten, sich zu der Angelegenheit zu äussern.

Die Sitzung befasste sich in der Folge noch mit der künftigen finanziellen Belastung der Gastgewerbe durch die Fachkommission und verschiedenen weitem in ihren Interessenkreisen fallenden Angelegenheiten.

Paho

Arbeitslosenversicherung im Kt. Luzern

Auf Antrag des Regierungsrates hat der Grosse Rat des Kantons Luzern eine Erweiterung der Pflicht zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit beschlossen.

Ab 1. Januar 1949 sind alle unselbständig erwerbstätigen und versicherungsberechtigten Personen, die das 16. Altersjahr vollendet und das 60. nicht überschritten haben im Rahmen der Bestimmungen des § 2 des Gesetzes vom 25. November 1929 versicherungspflichtig, sofern das Roheinkommen aus Arbeitserwerb und Vermögensertrag gemäss dem einschlägigen Steuergesetz bei männlichen Personen Fr. 7500.— und bei weiblichen Personen Fr. 6000.— nicht übersteigt. (Die Versicherungspflicht bestand bisher nur bis zu einem Einkommen von Fr. 5000.—)

Die Gemeinden können die vorerwähnten versicherungspflichtigen Einkommensgrenzen um höchstens weitere Fr. 1000.— hinaufsetzen. Mit dieser Gesetzesänderung wird der Kreis der versicherungspflichtigen Personen bedeutend vergrössert. Eine grosse Zahl gastgewerblicher Angestellter, die bisher vom Versicherungsobligatorium nicht erfasst wurden, werden ab 1. Januar 1949 versicherungspflichtig werden.

Für die Hotel- und Restaurantangestellten besteht eine besondere in der ganzen Schweiz gül-

tige Arbeitslosenversicherungskasse, die PAHO. Für einen Monatsbeitrag von Fr. 3.50 für mittlere und obere Gehaltsklassen und Fr. 2.— für Angestellte mit bescheidenem Einkommen kann bei dieser Kasse die Versicherungspflicht erfüllt werden.

Alle gastgewerblichen Angestellten schliessen sich daher der PAHO (Paritätische Arbeitslosenversicherungskasse für das Schweiz. Hotel- und Gastgewerbe) an. Diese neutrale Kasse bietet ihren Versicherten besonders vorteilhafte Bedingungen.

Beitrittsformulare mit ausführlichem Statutenauszug und Werbeprospekte können unentgeltlich bezogen werden bei:

PAHO, Postfach 103, Zürich 39, oder beim Zentralbureau der Union Helvetia, Luzern, und beim Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel.

Zahlungsverkehr

Einstellung der Abgabe von Reisezahlungsmitteln in Argentinien

Nach einer telegraphischen Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Buenos Aires erliess der argentinische Wirtschaftsrat am 22. Oktober 1948 eine Bekanntmachung, wonach mit Wirkung ab 1. November 1948 für Reisezwecke und Familienunterstützungen keine Devisen mehr abgegeben werden. Ausnahmen seien nur mit Bewilligung des Wirtschaftsrats gestattet. ID/SFV.

Aus den Sektionen

Herbstversammlung Hotelier-Verein Aaretal

Die diesjährige Herbstversammlung ist auf Dienstag, den 23. November, nachmittags 14.15 Uhr aberaunt. Ort der Tagung Hotel Schweizerhof Olten. Die Traktandenliste sieht unter anderem die Behandlung der Preisprobleme vor. Das Zentralbureau hat mit der Eidg. Preis-kontrolle für einige Gebiete der Sektion Aaretal bereits diesbezügliche Verhandlungen geführt. Sie basieren auf den Angaben vom Jahre 1948. Es dürfte somit jedes Sektionsmitglied interessieren, wie weit Territet seinen Wünschen entspricht. Herr Dr. Streiff vom Zentralbureau wird hierüber referieren. Es ergeht somit an alle Mitglieder der dringende Appell, ausnahmslos an dieser wichtigen Sektionsversammlung teilzunehmen, um sich der für sein Geschäft noch ungelösten Preisfrage anzunehmen.

Veranstaltungen

Belvoir-Tag

Wir werden um Bekanntgabe folgender Angaben ersucht:

Donnerstag, den 25. November, findet im Restaurant Belvoirpark, Zürich, eine Zusammenkunft der ehemaligen Schüler der Schweiz. Wirtschaftsschule, Belvoirpark, Zürich, statt. Anlässlich des Nachmittags werden Filme vorgeführt. Um 18 Uhr ist ein Apéritif in der Stadt vorgesehen, gefolgt von einem Nachtessen im Haus vom Rüden um 20 Uhr mit anschliessendem Ball und Abendunterhaltung. Kosten pro Person Fr. 14.—. Anmeldungen sind bis spätestens zum 22. November 1948 unter dem Stichwort „Belvoirtag“ an das Restaurant Belvoirpark, Zürich 2, zu richten.

Luftverkehr

Der Winterflugplan 1948/49

Der Winterflugplan, welcher am 30. Oktober in Kraft trat, weist einige interessante Neuerungen auf. So wird die Swissair zum Beispiel am 1. Dezember eine neue Fluglinie mit England eröffnen. Zweimal pro Woche, jeweils am Mittwoch und am Samstag, wird es möglich sein, in weniger als 4 Stunden von Zürich nach Manchester zu fliegen; der Retourflug erfolgt am Donnerstag, respektive Sonntag. Diese neue Linie hat zum Zweck, zwei grosse Wirtschaftszentren wie Zürich und Manchester auf dem Luftweg miteinander zu verbinden. Andererseits wird die Bevölkerung aus dem Zentrum und Norden Englands die Möglichkeit haben, durch Benützung der Swissair-Flugzeuge innert weniger Stunden die Schweiz mit ihren Wintersportplätzen zu erreichen.

Als weitere Neuerung sei der Einsatz von DC-4-Flugzeugen auf der Linie Genf-Madrid-Lissabon erwähnt. Das Teilstück Genf-Zürich wird während den Wintermonaten nicht befliegen. Auf der Strecke Genf-Madrid-Lissabon wird der Betrieb zweimal wöchentlich, mit Hinflug am Dienstag und Freitag und Rückflug am Mittwoch und Samstag, aufrechterhalten.

Auf der Linie Schweiz-Ägypten ist wöchentlich ein Kurs vorgesehen, abwechselungsweise von Zürich-Kloten und Genf-Cointrin aus. Jeden Samstag wird ein Flugzeug entweder von Zürich um 21.00 Uhr oder von Genf um 21.30 Uhr starten und am andern Morgen um 7.30 Uhr bereits in Kairo landen. Der Rückflug erfolgt am Montagmorgen um 6.30 Uhr. Eine Bedarfs-Landung ist in Athen vorgesehen, sofern Passagiere gemeldet sind.

Es sei noch erwähnt, dass am 17. November der gesamte Zivilluftverkehr von Dübendorf nach Kloten verlegt wird. Der Flugplatz Dübendorf bleibt nachher für das Militärfluggewesen reserviert.

Nachfolgend die Luftverbindungen zwischen der Schweiz und dem Ausland während des Winters 1948/49:

Basel-Mülhausen: London, täglich (Swissair); Paris, 3mal wöchentlich (Air France); Brüssel, 3mal wöchentlich (Sabena); Amsterdam, 3mal wöchentlich (KLM); Marseille, 3mal wöchentlich (Air France). Post- und Frachtflugzeuge nach London: 3mal wöchentlich; nach Amster-

Merry
old days
brüette
Feiner, echter Fruchtstoff-Liquor

Jeune fille présentant bien
church place de
barmaid
évent, servisse tea-room
Stations hivernales Suisse
mande. Ecrire sous chiffre
C. 58628 X., Publicitas,
Geneve.

Sekretärin
eines holländischen Reise-
büros, 31 Jahre alt, sucht
Stelle au pair in Hotel für
Winteraison, 3 Hauptberufe
sprechen beherrschend, evtl. in
Haushalt. Franz. Schweiz be-
vorzugt. Gell. Offerten unter
Chiffre W. A. 2925 an die
Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune fille sérieuse, 19 ans,
cherche place
pour s'occuper d'enfants
dans famille de langue fran-
çaise. De préférence aléide.
Mlle Marguerite Demisen,
Schillingstrasse 30, Berne,
Tel. 39477.

32jähriger, initiativer, gut ausgewiesener
Oberkellner-Chef de service
sucht Jahres- oder Saisonstelle. (Evl. mit Service-
brigade). Erstkl. Zeugnisse und Referenzen
stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre O C
3888 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, oder
Telephon (051) 28 57 49.

Tüchtige, im Hotellach versierte, deutsch, franzö-
sisch und englisch sprechende
Obersaaltochter-Gerantin
mit Zürcher Fähigkeitsausweis sucht gute Jahres-
stelle in Ten-Room oder Hotel. Eintritt nach Über-
einkunft. Erstklassige Referenzen stehen zu
Dienst. Gell. Offerten unter Chiffre O. G. 2848
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stütze der Direktion
Tochter mit Berner Fähigkeitsausweis, sprachen-
kundig, gut präsentierend, absolut zuverlässig, mit
Hotelpraxis in Bureau, Réception, Economat etc.

sucht Vertrauensstelle
in erstklassigen Hotel. Beste Referenzen. J. Hasen-
stein, Spitalgasse 9, Bern oder Telephon 21445.

Zu kaufen gesucht
Silberputzmaschine
neuerwertig. Offerten unter Chiffre S. M. 2861 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Das Kneippkurhaus zur Arche
in Affoltern a. A.
sucht per 1. März 1949 tüchtigen und erfahrenen
Geschäftsführer

In Frage kommt nur bestausgewiesener Fachmann
mit Fähigkeitsausweis. Pacht nach einjähriger
Führung möglich. Bewerber wollen Offerten mit
Zeugnissen, Photo an das Treuhandbureau R. Mün-
ster, Zürich 2, Bleicherweg 88, richten.

26jährige, 4 Sprachen sprechende
TOCHTER
sucht Saisonstelle in Restaurationsbetrieb. Gute
Umgangsform, sympathische Erscheinung. Gräu-
bünden, Engage bevorzugt. Offerten unter
Chiffre T. C. 2884 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Schlittler
KORKEN
GEBR. E. & H. SCHLITTLER
Korken- und Kunstkorfbabrik
Näfels
Telephon (058) 41 41 50

Schönes, wertbeständiges
Geschenk! Zu verkaufen, so
lange Vorrat:
Ölgemälde

gemalt von Schweizer Malern
Sujets: Schweizerlandschaften
und Blumen-Stillleben.
Größe: 40/50 cm. Jedes Bild
ist eingerahmt mit schönem
modernem Rahmen. Preis
pro eingerahmtem Bild nur
Fr. 90.-
(Auf Wunsch Teilzahlung
möglich.) Photos dieser schö-
nen Bilder zur Verfügung.
Bestellungen an Caste St.
François 1587, Lausanne 9.

Barmaid
demandée pour la saison
d'hiver, personne du métier
et sachant l'anglais aura pré-
férence. Faire offres avec
références et photo à Case
Ville 2123, Lausanne.

Orchester
Duo, Trio, erstkl. (Sänger)
frei über die Festtage oder
länger. V. Grilli, Zürich 6,
Tel. 26398.

Hoteliersonn
28 Jahre alt, deutsch, franz.
und englisch sprechend,
sucht Stelle als

Skilehrer
hat Skikurs absolviert. Würde
sich nebenbei auch im Hotel
betätigen. Offerten unter
Chiffre R. O. 2862 an die
Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Gesucht
Engagement für
**Réception oder
Kasse**

in Winteraison oder Stadt-
geschäft, ab 1. Dezember
zur Verfügung, auch für evtl.
Ferienablösung. Offerten
unter Chiffre R. K. 2862 an die
Schweizer Hotel-Revue, Ba-
sel 2.

Winterthur
UNFALL
Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweizer
Hotelier-Vereins bei Abschluss
von Einzelunfall-, Dritthaft-
pflicht- und Unfallversiche-
rungen für das Personal.

Restaurationstochter
mit guten Umgangsformen, gut präsentierend,
deutsch, franz. u. englisch sprechend, sucht
Stelle in gutgehendem Erstklass-Restaurant, per
sofort oder nach Übereinkunft. Gut versiert im
à-la-carte Service u. Zeugnisse zu Dienst. Of-
feren an Postfach 727, St. Gallen.

Gesucht in ein Erstkl.-Hotel, Berner Oberland,
ein gewandter, sprachkundiger
Maître de plaisir

Verl. werden Kenntnisse im Arrangement von
Gesellschaftsanlässen und gediegene Umgangs-
formen. Guter Tänzer. Eintritt ca. 23. Dez. 1948.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photo nebst
Gehaltsanpr. unter Chiffre M. P. 2843 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WENN SIE
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen
Jann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue

Avro drying
Wäschetrockner
Anschlußwert = 6 kW
Leistung pro Füllung = 5 kg Trockenwäsche
Trockendauer = ca. 30 Minuten
Vollständig betriebssicher
Automatisch
Kleine Betriebskosten
Ich berate Sie gerne unverbindlich



AVRO 1048/D

Albert von Rotz, Ingenieur, Basel 12
Maschinenbau - Technisches Büro - Spezial-
firma für vollautomatische Wäschetrocknung
Telephon (061) 4 24 52 und 4 52 30

A. Janssen 80jährig

In stiller Zurückgezogenheit wird am 21. November ein alter Bekannter der internationalen Hotelwelt, Herr A. Janssen, seinen 80. Geburtstag, in seinem schönen Heim „Freienbach“ am Zürichsee, begehen.

Herr A. Janssen, der auf eine 48jährige, erfolgreiche und tatenreiche Berufslaufbahn zurückblicken kann, führte durch 18 Jahre die Direktion des Hotel Kilm in St. Moritz und bezog sich im Jahre 1935 in den wohlverdienten Ruhestand. Es ist daher begreiflich, dass er im Gespräch mit alten Bekannten immer wieder auf die Glanzzeiten von St. Moritz zu sprechen kommt, erlebte er doch den beinahe amerikanischen Aufschwung dieses weltberühmten Kurortes mit, in welchem sich die Elite der damaligen führenden Gesellschaftsschichten Rendez-vous gab und ein überwölbter Optimismus, eine Beutätigkeit sondersgleichen auslöste. Entstand doch im Jahre 1905 das inzwischen verschwundene Grand Hotel, 1907 wurde der „Neue Kulm“ fertiggestellt, und der Palast vergrößert und die Jahre 1912—1914 sahen die Eröffnung der beiden Luxushäuser Suvretta und Carlton.

Unbestritten kommt unserem Jubilar, der sich noch der besten Gesundheit erfreut, grosser Verdienst um den Aufstieg von St. Moritz zu. Eingedenk dessen entbieten wir ihm unsere herzlichsten Geburtstagswünsche. R. L.

Von anderer Seite wird der 80. Geburtstag von Herr Janssen wie folgt gewürdigt: Der Jubilar, der sich ungeachtet seines hohen Alters bester Gesundheit erfreut, ist speziell dem Engadin noch heute eng verbunden. Im Jahre 1900 übernahm Herr Janssen die Direktion des Kulm-Hotels in St. Moritz. Es war die Zeit des blühenden Aufschwunges unserer Kurorte und Fremdenzentren und der glänzenden internationalen Fremdenlisten. Das Kulm-Hotel beherbergte im Jahre 1908 zu gleicher Zeit drei Thronfolger, nämlich die Kronprinzen von Deutschland, Österreich-Ungarn und Dänemark. Im Jahre 1910 siedelte die Familie Janssen nach Rom über, um 1926 erneut ins Engadin und ins Kulm-Hotel zurückzukehren. Nach 18 Direktionsjahren in St. Moritz und nach einer 48jährigen Berufstätigkeit zog sich 1935 der Jubilar nach Freienbach am Zürichsee ins Privatleben zurück, woselbst er noch heute die Fragen der Hotellerie mit Interesse verfolgt. Wir gratulieren herzlich! pl.

dam: 5mal wöchentlich. Da die Linie Zürich-Basel-London aufgehoben wurde, besteht keine Flugverbindung mehr zwischen Zürich und Basel.

Genf-Cointrin: London, 2mal täglich (Swissair und BEA); Paris 2mal täglich (Swissair und Air France); Brüssel, an allen Werktagen (Sabena); Amsterdam, 5mal wöchentlich (KLM);

Kopenhagen und Skandinavien via Amsterdam, 2mal wöchentlich (SAS); Kopenhagen und Skandinavien, via Stuttgart und Hamburg, 2mal wöchentlich (SAS); Stockholm, via Kopenhagen, 2mal wöchentlich (SAS); Barcelona, 2mal wöchentlich (Swissair); Lissabon, via Barcelona und Madrid, 3mal wöchentlich (Iberia); Lissabon, via Madrid, 2mal wöchentlich (Swissair); 2mal wöchentlich (KLM); Tanger, via Barcelona und Madrid, 3mal wöchentlich (Iberia); Istanbul, via Athen, 1mal wöchentlich (Swissair); Kairo, 1mal alle 2 Wochen (Swissair); Johannesburg, via Tunis, Kano, Leopoldville (Swissair) noch unbestimmt; Rom, via Nizza, 2mal wöchentlich (Alitalia); Tunis via Rom: 2mal wöchentlich (KLM); Marseille, 1mal wöchentlich (SAS); Nizza, 1mal wöchentlich (SAS); Istanbul, via Rom, Athen, 1mal wöchentlich (SAS); Teheran, via Rom, 1mal wöchentlich (SAS); Montevideo, via Lissabon, Dakar, Recife, Rio de Janeiro, 1mal wöchentlich (KLM); Buenos Aires, via Lissabon, Dakar, Recife, Rio de Janeiro und Montevideo, 2mal wöchentlich (SAS); Zürich, 2mal wöchentlich (Swissair).

Zürich-Kloten: London, 2mal täglich (Swissair und BEA). Ab 12. Dezember wird diese Strecke verstärkt. Die Swissair wird täglich mit einem DC-4-Flugzeug und 4mal wöchentlich mit einer DC-3 nach London fliegen. Vom 17. Dezember an wird die BEA zwei tägliche Flüge nach London durchführen. Manchester, 2mal wöchentlich (Swissair); Paris, täglich (Swissair); Brüssel, 4mal wöchentlich (Swissair) und 3mal wöchentlich (Sabena); Amsterdam, 2mal täglich (Swissair und KLM); Stockholm, via Kopenhagen, 3mal wöchentlich (Swissair), täglich (SAS); Oslo, via Stuttgart, Hamburg, Kopenhagen, Göteborg, täglich (SAS); Prag, 3mal wöchentlich (ab 1. Januar 1949, 4mal wöchentlich) (Swissair), 4mal wöchentlich (ab 1. Januar 1949, 3mal wöchentlich) (CSA); Warschau, via Prag, 1mal wöchentlich (Swissair); Barcelona, via Genf; 2mal wöchentlich (Swissair); Kairo, 1mal alle 2 Wochen (Swissair); Nizza, 4mal wöchentlich (CSA). Frachtflugzeug nach London, via Basel, 3mal wöchentlich.

Die TWA hält von Genf-Cointrin wie auch von Zürich-Kloten aus eine Anzahl Verbindungen mit Nordamerika und dem Nahen und Fernen Osten aufrecht. Über die verschiedenen Reisemöglichkeiten werden wir nach Erscheinen des Flugplanes eingehend berichten.

Vermischtes

Die vorgesehenen neuen Tarifierhöhungen bei den italienischen Staatsbahnen

Das Comitato Interministeriale dei prezzi und der Consiglio dei Ministri werden in den nächsten Tagen über die von den italienischen Staatsbahnen verlangten Erhöhungen der Tarife im Personen- und Güterverkehr zu entscheiden haben.

Im Personenverkehr sind die folgenden Änderungen und Erhöhungen vorgesehen:

Kinder, Gratistransport wie bisher bis zum vollendeten vierten Lebensjahr; halbe Taxe von 4-14 Jahren, statt bisher bis 10 Jahre.

Personenfahrpreise: Eine besondere Erhöhung sollen die Fahrten auf lange Distanzen erfahren, was aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Km	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	heutiger Preis	neuer Preis	heutiger Preis	neuer Preis	heutiger Preis	neuer Preis
100	862	800	473	500	266	330
500	3682	4580	1947	2480	1144	1650
800	5124	6650	2706	3770	1595	2510
1000	5858	8050	380	4560	1815	3040

Diese geplante neue Abstufung des Differentialtarifs erfolgt nach folgender Staffelung: Einheitsatz bis zu 600 km, 20% Ermässigung auf 600 bis 1200 km, weitere Reduktion von 20%, auf Distanzen über 1200 km. Ebenso ist die Klassendifferenz zugunsten der höheren Wagenklassen verschoben worden, um eine bessere Ausnutzung der Polsterklassen zu erreichen.

Die Erhöhungen auf kurze Strecken, über die sich der Hauptverkehr abwickelt, sind gegenüber dem Fernverkehr bedeutend geringer. Erhöhungen erfahren auch alle übrigen Spezialtarife sowie die Gepäcktransporte.

Das Defizit der italienischen Staatsbahnen beträgt im Rechnungsjahr 1947-48 über 50 Milliarden Lire; von den geplanten Tarifierhöhungen werden schätzungsweise eine Mehreinnahme von 9 Milliarden aus dem Personen- und etwa 12 Milliarden aus dem Güterverkehr erwartet. A. A.

Internationales Maloja-Bergrennen 1949

—sp— Wir entnehmen dem internationalen Rennkalender, dass das Maloja-Bergrennen 1949 wieder international durchgeführt wird und voraussichtlich in die Europa-Bergmeisterschaftsprüfung eingeschaltet werden dürfte. Diese Neuerung wird nicht nur von dem St. Moritzer Organisationskomitee, sondern auch besonders von allen Rennfahrern, die die Malojastrecke liebgewonnen haben, begrüsst.

Bücherfisch

Dr. Adolf Koelsch, Wunder in uns. Ergebnisse und Probleme der Menschenforschung, allgemeinverständlich dargestellt. — 205 Seiten. — 1948, Rüslikon-Zürich, Albert Müller Verlag, AG. — Geh. Fr. 10.—, geb. Fr. 14.—

Dr. Adolf Koelsch gehört zu jenen beidenswerten Schriftstellern, die in der Verkündigung der zahllosen Wunder, die die Schöpfung allenthalben in sich birgt, eine innere Berufung erblicken. Wie kaum ein anderer versteht er es, durch lebendig gestaltete Anschauung beim Leser das Gefühl zu erwecken, mitzuerleben, mitzuschauen,

Die Gemüse der Woche

Fenchel, Karotten, Endiviensalat.

mitzusinnen. Das ist ihm auch in diesem kurz vor seinem Tode erstellten Buch wieder aufs trefflichste gelungen. Koelsch beschäftigt sich darin nur mit dem Menschen, mit all den Wundern, die sich uns enthüllen, wenn wir unsern Körper, seine Organe und deren Funktionen genauer betrachten. Das Buch wendet sich nicht an den Fachmann, sondern an den gebildeten Laien, der begierig ist, über die Grundlagen seiner Existenz Wesentliches zu erfahren, ohne sich zum eigentlichen Fachstudium geben zu lassen. In der angenehmen und fesselnden Art, in der der Verfasser, der Stoff, Stil und Vortrag gleich glanzvoll meisterte, gelöste und ungelöste Probleme im bunten Reigen behandelt, liegt der besondere Reiz dieses Buches, dessen Anschaffung für die Hotelbibliothek wärmstens empfohlen werden kann.

Geschäftliche Mitteilungen

Ohne Verantwortung der Redaktion

Automatische Wäschetrocknung

Jeder Hotel- und Restaurationsbetrieb hat mit Schwierigkeiten zum Trocknen von Gläsern, Tüchern, Hand- und Küchentüchern zu kämpfen.

Auf vielfache Anregung aus diesen Kreisen hat die Spezialfirma für automatische Wäschetrocknung einen Trockner konstruiert, welcher diesem Bedürfnis Rechnung trägt.

Der AVRO-DRYING-Wäschetrockner ist billig in der Anschaffung und kann überall placiert werden. Derselbe arbeitet automatisch. Die einfache Bedienung, seine Betriebssicherheit und kleinen Betriebskosten werden demselben die gleiche Beliebtheit erwerben, wie den in Hotelkreisen gut eingeführten AVRO-DRY-TUM-BLEKN.

Die Firma Albert von Rotz, Ingenieur, Basel 12, steht Ihnen gerne zu unverbindlicher Beratung zur Verfügung (siehe Inserat).

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: E. Kuhn

... Aber der Aperitif



wird nur in der Schweiz hergestellt, und zwar aus frischen Jura-Enzian-Wurzeln.

KEM-TONE

Die flüssige Tapete für Hotels und Pensionen
endlich in der Schweiz eingetroffen!

Für den Unterhalt der Räume Ihres Betriebes hat der größte Farbenproduzent, die Sherwin-Williams-Company, als Resultat jahrzehntelanger Forschungen ein Produkt geschaffen, das ungleiche Vorteile bietet. Die führenden Hotels in den USA, gebrauchen seit Jahren KEM-TONE, eine Harz-Ölfarbe, die Ihnen folgendes bietet:

- Ein mit KEM-TONE gestrichenes Zimmer ist gleichen Tags wieder bezugsbereit.
- KEM-TONE trocknet in 1 Stunde und ist völlig geruchlos.
- Mit KEM-TONE gestrichene Wände sind waschbar ohne Fleckenbildung.
- KEM-TONE deckt in 1 Anstrich fast jeden Untergrund ohne „Ansätze“.
- KEM-TONE kann ohne jede Vorbereitung selbst direkt auf Tapeten gestrichen werden. Loslösen garantiert ausgeschlossen.
- KEM-TONE ist sehr wirtschaftlich und leicht anzuwenden.
- KEM-TONE ergibt einen matten Anstrich in hellen modernen Pastelltönen.

Probieren Sie KEM-TONE selbst aus. Sie werden erkennen: KEM-TONE ist jeder anderen Farbe und Tapete in der gleichen Preisliste klar überlegen. Verlangen Sie unsern Prospekt. Über 150 000 m² in wenigen Monaten!

* Senden Sie uns umgehend Prospekt/Musterbüchse zu Fr. 8.70 (= 2.5 kg streichfertige Farbe).

* Gewünschtes unterstreichen! (genaue Adresse)

UNITRADE
AKTIENGESELLSCHAFT
ZÜRICH
Tel. 27.0220 Paradeplatz 3

Kleinhotel mit 35 Betten sucht fachkundige

Lingère

(Wäscherin)

Guter Verdienst. Hotel Isla, Arosa.

Bursche, 24 Jahre alt, sucht Stelle als

Portier

(H.) Für Winteraison. Beste Referenzen. Offerten an den Portier vom Hotel Schützen, Brienz (B. O.).

Chef de service
eventuell
Chef de rang

in Grill, Dancing, Bar, Schweizer, 37jährig, Fachmann, kaufm. gebildet und sprachgewandt, welcher anfangs Dezember aus Übersee zurückkehrt, offeriert seine Dienste. Offerten unter Chiffre C. C. 2078 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Holländer (22 Jahre alt), sucht zur Weiterausbildung Stelle als

Bureau- oder Kochvolontär

in mittelgroßem Hotel. Offerten an J. v. Kempen, Hotel-fachschule, Luzern.

Tüchtige, 24jährige

Restaurationstochter

deutsch und franz. sprechend sowie Kenntnisse der englischen Sprache, sucht Stelle in größeren Betrieb. Bevorzugt wird Basel od. Bern. Eintritt 1. Dezember oder nach Übereinkunft. Offerten sind zu richten unter Chiffre R. T. 2872 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bureau-Volontärin

20jährige Tochter, deutsch und italienisch sprechend, mit Kenntnissen in der franz. Sprache, sucht Stelle in gutem Hotel. Weisland bevorzugt. Offerten unter Chiffre B. V. 2681 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Selbständige, tüchtige

Barmaid

sucht Anstellung per sofort oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre OFA 3088 Z an Orell Füßli-Annoucen A.G., Zürich.

La Compagnie Générale de navigation sur le lac Léman met au concours quelques postes de

restaérateurs

à bord de ses bateaux. Adresser offres détaillées à la Direction de la Compagnie, Lausanne.

Champagne DE LOSSY REIMS

1er cru classé. Maison fondée en 1862
1er prix des Champagne Londres 1937

Caisse de 12 bout. brut 1943 franco gare Lausanne Fr. **155** -
Caisse de 25 bout. brut 1943 franco gare Lausanne Fr. **299** -

Prix spéciaux pour hôtels et restaurants
Maurice Viret, Prilly-Lausanne

Geranfin

tüchtig und zuverlässig, sucht

Winterbetrieb

zu übernehmen. Gute Pacht auch angenehm. Offerten unter Chiffre W 60783 G an Publicitas St. Gallen.

In gutfrequentiertes, erstklassiges Restaurant nach Zürich gesucht erste

Restaurationsköchin

für à-la-carte-Service und Spezialitäten. Sehr gut bezahlte Dauerstelle. In Frage kommt eine arbeitsfreudige, sparsame und ehrliche Person, die befähigt ist, dem übrigen Küchenpersonal mit Takt vorzuziehen und sich über eine langjährige Tätigkeit ausweisen kann. Offerten mit Bild und Zeugnisnoten unter Chiffre S. K. 2874 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Meringues-Meyers Spezialdienst

Fritz Meyer, Turtmann - Telephone Nr. 53006 - Erster Spezialdienst für Meringues-Schalen in der Schweiz

Meringues-Schalen besonders groß!
Herrlich schneeweiß leuchtend!
Auf der Zunge schmelzend!
Mild und süß — stets frisch!

Sonder-Angebot
bis 15. Januar

250 Paar Meringues-Schalen, davon 200 Paar à 10 Rp.

50 Paar gratis

Weist die Sendung die angegebenen Vorzüge nicht auf, nehme ich sie zum vollen Preis retour.

Tant va la cruche à l'eau...

ou

La faillite du «dirigisme» de notre ravitaillement carné

Les indications données récemment sur la situation du marché de la viande ont soulevé un concert de protestations soit dans la presse, soit dans la population. Les autorités ont essayé, dans les nombreux et abondants communiqués qu'elles ont publiés, d'insister spécialement sur le nouvel arrêté fédéral appelé à remplacer l'ordonnance No 5 qui avait réglementé le ravitaillement en viande pendant la guerre. Elles ont en général passé comme chat sur braise sur les causes d'un résultat désastreux ou donné des explications ampoulées sur les «coupables» qui, finalement ne sont autres que les consommateurs!!!

Nous ne reviendrons plus sur les nouvelles mesures puisque cela a été fait de manière détaillée en allemand dans le dernier numéro de notre organe et que nous avons également reproduit les commentaires officiels sur la nouvelle ordonnance. Mais nous devons cependant faire-encore quelques remarques sur la politique pratiquée et sur l'entêtement dans ce domaine de monsieur Leubreau. Puisqu'il est humain de se tromper et qu'il n'y pas de honte à reconnaître ses fautes, on ne comprend pas pourquoi la section des viandes s'obstine à chercher des excuses et à vouloir faire croire que tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes.

Trop d'empressement

La conférence de presse convoquée au mois de février à Bâle pour exposer la situation de notre ravitaillement en viande et pour faire une propagande désespérée en faveur de la viande congelée avait déjà mis la puce à l'oreille de nombreux journalistes et de bien des consommateurs. On n'osait cependant croire qu'il s'agissait là d'une dernière tentative de sauvetage d'une politique en train de sombrer. Pourtant, quant au mois d'août, les milieux intéressés furent convoqués pour approuver l'urgence des mesures transitoires basées sur les pleins pouvoirs — mesures au sujet desquelles les bouchers, les marchands et les importateurs de bétail discutaient depuis 4 ans — on comprit que l'abcès allait crever. Ce premier projet qui visait à réduire les importateurs au rang de simples fonctionnaires du syndicat d'importation et qui maintenait la caisse de compensation de prix pour la viande, se heurta à une forte résistance des bouchers, du Vorort du commerce et de l'industrie, ainsi que des consommateurs. La commission de stabilisation, qui avait déjà été convoquée pour donner sa bénédiction au nouveau régime de la viande dut ajourner sa séance et il fallut se remettre à l'œuvre. Dans la conférence suivante, qui se déroula le 24 septembre 1948, les propositions de l'Association des bouchers ne furent même pas discutées, car la division pour l'agriculture avait elle-même, à la dernière minute, élaboré un nouveau projet. Bien que ce dernier n'ait pas été mis au voix, le communiqué officiel déclara que les intéressés s'étaient «mis d'accord» quant à la nouvelle réglementation. Quand on connaît la lenteur et la «Gründlichkeit» proverbiales des offices bernois, il est évident qu'un tel empressement, et qu'une telle instance apparaissent immédiatement suspects.

Un bilan désastreux

A ce moment les principaux intéressés étaient au courant d'une situation calamiteuse qui ne fut en fait révélée au public qu'à la suite de la conférence de presse qui eut lieu au début de ce mois. Nous tenons à rester impartiaux et nous voulons reconnaître ouvertement que la section de la viande a eu pendant la guerre une tâche difficile à remplir, qu'elle a eu à ménager des intérêts très divergents et qu'elle a rendu de signalés services à notre ravitaillement. Mais

l'erreur, la grave erreur, a été d'oublier que ce qui convient à un régime de guerre n'est plus applicable à un régime de paix, si instable soit-il. En effet, dans les premières années qui suivirent la fin des hostilités, de fortes importations à des prix très bas furent de nouveau possibles. Notre pays bénéficia de la faveur que rencontrait le franc suisse auprès des producteurs de viande et des gouvernements étrangers. C'est à ce moment qu'il aurait fallu modifier le régime de la viande et dresser le bilan d'une institution qui a fini par coûter horriblement cher aux contribuables et aux consommateurs: la caisse de compensation de prix. Elle disposait de fonds si considérables qu'elle put sans difficultés accorder aux paysans la différence entre les prix qui leur étaient consentis et ceux qu'ils voulaient obtenir. Mais, quelque arbitraire qu'il y eût dans la fixation des prix, cela ne constituait qu'un moindre mal, et c'était d'ailleurs le but d'une telle caisse que d'encourager l'élevage du bétail tout en garantissant aux acheteurs de viande des prix qui auraient dû demeurer normaux.

Les mystères de la caisse de compensation

Depuis la fin de la guerre nous avons, ici même — comme d'ailleurs de nombreux quotidiens — émis des doutes sur la réelle utilité des caisses de compensation de prix. Il nous semblait que leur rôle était terminé et qu'elles contribuèrent à renchérir et à stabiliser à un niveau élevé le coût de la vie. Chaque fois que l'on a posé des questions ou suspecté les bienfaits de ces caisses, les autorités se sont presque fâchées, comme si l'on mettait en cause leur honorabilité. Elles ont toujours répondu que la comptabilité des différentes caisses de compensation de prix était parfaitement en ordre et que les sommes encaissées ou dépensées étaient toujours judicieusement employées. Le profane n'avait pas droit de pénétrer plus avant dans les mystérieux détours de ces caisses.

On voit maintenant que l'inquiétude qui régnait dans certains milieux n'était pas vaine. Ni les chiffres, ni les explications qui les accompagnent ne peuvent dissiper une impression d'artificialité et d'embaras. Nous disons bien aux yeux du profane, car nous sommes persuadés que les milieux intéressés — spécialement les importateurs qui touchaient, à ce qu'on a révélé certains journaux, une «prime de consolation» de 9 ct. par kilo, et les bouchers qui recevaient pour la viande entreposée à leurs risques dans les frigos, la modeste indemnité de 30 ct. par kilo — savent parfaitement ce que représentent les sommes indiquées.

Ce qui fait pourtant pousser de hauts cris, c'est que la caisse de compensation pour la viande en 1947 et 1948 a dépensé quelque 33 millions, et qu'elle fait cette année un déficit de plus de 11 millions. Les organes de cette caisse estiment ce déficit provisoire — puisque les comptes pour 1948 ont été établis approximativement en date du 10 septembre — et il sera probablement, selon leurs prudentes prédictions, encore un peu plus élevé.

Dans les circonstances actuelles, le profane pense que les frais de transport étaient particulièrement élevés. Mais la contribution de la caisse aux frais de transport des porcs de boucherie ne s'élève qu'à fr. 89,346.55. Par contre il voit avec surprise que des indemnités se montant à fr. 1613,524 — ont été payées pour de la viande congelée entreposée dans des frigos privés. La somme de 5 millions, figurant aux dépenses des comptes 1948 pour la liquidation — à l'étranger, selon certains milieux bien informés — de la viande d'importation entreposée, est bien le poste le plus surprenant des comptes ainsi présentés. Ne nous amène-t-il pas à croire que, selon le système appliqué jusqu'à maintenant, l'im-

portateur a fait un double gain: à l'importation et à la réexportation? Et les frais de cette «brillante affaire» ont été simplement mis à la charge du consommateur par l'intermédiaire de la caisse de compensation. L'on peut donc parler d'une véritable faillite, qui est d'autant plus grave qu'elle contribue à la hausse du prix de la viande à un moment où l'on invite tous les milieux économiques à faire un effort de stabilisation. Ces agissements dévoient aussi parce qu'ils ont été en quelque sorte couverts par l'autorité de l'office du contrôle des prix et de la commission de stabilisation.

Le consommateur n'est pas dupe

Pour expliquer cette réexportation l'on nous dit qu'il s'agit d'animaux trop gras et qui ne répondaient pas à la viande consommée habituellement en Suisse. C'est une véritable trouvaille, car une telle marchandise aurait certainement eu des acheteurs si elle avait été vendue à un prix raisonnable. Pourquoi le consommateur suisse ne pourrait-il une fois profiter de la viande que l'étranger consent à nous vendre à bon marché?

Car c'est là encore la grande erreur psychologique — pour employer un terme que nos offices fédéraux utilisent volontiers quand il s'agit d'abuser le consommateur — que les responsables du marché de la viande ont commise. Ils ont cru que l'on pouvait vendre indifféremment à prix égal des viandes de qualité différentes. Mais l'habitude de nos boucheries n'aura pas été dupe longtemps et, après quelques essais, il a exigé — toujours à prix égal — de la viande fraîche à la place de la viande congelée que le boucher cherchait à lui vendre — ceci en vertu des directives de la section responsable qui, dans l'aide-mémoire remis à la presse au mois de février, déclarait:

«Comme la viande congelée ne peut, au moment de la vente au détail, guère être distinguée de la viande indigène que par les gens du métier, le consommateur ne pourra exercer aucun contrôle sérieux sur les prix qui lui sont demandés.»

C'est donc parce que le consommateur ne s'est pas laissé leurrer que le marché de la viande a été désorganisé. Et pourtant des gens du métier avaient protesté contre cette tactique qui était en fait une supercherie. Ne relevions-nous pas au mois de mars, sous la plume de M. Henri Mermoud, ancien maître boucher, ayant fait partie de 1918—1920 de la Commission fédérale du ravitaillement en bétail de boucherie, la protestation suivante:

«Après la guerre de 1914—18, nous avons dû vendre des quantités de viande congelée, mais elle était débitée d'une manière honnête, sous sa propre dénomination, de fr. 1.50 à fr. 2. — le kg. meilleur marché que la fraîche. Pendant le courant de cette dernière guerre, je me suis insurgé à maintes reprises contre la Section fédérale qui a fait abroger la loi obligeant les bouchers de la vendre sous sa propre dénomination. J'estime que la Section a ainsi commis une faute grave, qu'elle a encore aggravée en vendant aux bouchers cette viande le même prix que la fraîche.

Enfin, si son prix est trop élevé, c'est plutôt une caisse de compensation qui devrait la faire baisser, pour qu'elle soit vendue à sa valeur marchande à la clientèle, afin d'en faciliter l'écoulement pendant qu'il en est encore temps.»

Barrières...

Une nouvelle barrière vient d'être abaissée, brusquement, par nos voisins de France. Et cela pour des raisons dont il ne nous appartient pas de discuter la justification — nous serions mal placés pour le faire — mais qui n'ont pas laissé de surprendre dans les milieux touristiques et hôteliers de la Suisse. Des accords avaient été signés, mais la France s'était réservé le droit, si nous sommes bien renseignés, de ne point tenir les délais si les circonstances devaient l'y contraindre.

Nous nous abstenons d'ajouter quoi que ce soit à la réaction dont un récent numéro de ce journal s'est fait l'écho à ce sujet et, comme tous les hôteliers et les organes directeurs de la S.S.H., nous attendons de meilleures nouvelles.

Oui, mais... en attendant, force nous est de constater que la notion de réciprocité en voit de rudes en cette dure période d'après-guerre et que nos centres de sports d'hiver, à la veille d'une saison d'hiver s'annonçant difficile, devront se priver d'une clientèle dont les moyens financiers n'étaient évidemment pas démesurés, mais qui restait fidèle à une catégorie d'établissements pouvant rivaliser, par le confort et par le prix, avec de réputées stations de l'étranger.

Et chacun de crier haro sur le baudet!

Le comble, c'est que les responsables de cette politique cherchent tous à tirer leur épingle du jeu. Et c'est l'Office fédéral du contrôle des prix qui s'est chargé d'exposer au grand public les causes de cette situation inconfortable et des nouvelles hausses que subira le prix de la viande. On tente de nous faire comprendre que la plus sombre discipline régnait sur le marché de la viande, que les prix maximums étaient dans bien des cas dépassés, aussi bien par les producteurs, les engraisseurs, les marchands et les bouchers (dès lors à quoi servait la caisse de compensation de prix?).

Mais où l'Office fédéral du contrôle des prix dépasse les bornes ou se révèle un de nos meilleurs humoristes, c'est quand il dit:

«Il va sans dire que chacun rejette sur autrui la responsabilité de cette évolution. Les engraisseurs disent avoir été obligés par les marchands et les bouchers d'accepter contre leur gré des prix surélevés.

Les marchands ne peuvent faire autrement que d'offrir davantage que la concurrence pour n'être pas évincés. Quant aux bouchers, ils se plaignent de l'inconscience des consommateurs qui les induisent à exiger des prix plus élevés.»

Sans commentaire!!!

Les réactions devant la hausse des prix

La nouvelle de la prochaine hausse des prix de la viande a suscité de toute part de vives réactions. Certains groupements ont même été jusqu'à préconiser une grève des acheteurs de viande. Il est certain que le consommateur qui, consciemment ou inconsciemment, n'avait pas été dupe quand on cherchait à le tromper, ne le sera plus, maintenant qu'il est au courant de la situation. Il réglera sans autre ses achats sur ses possibilités financières.

En ce qui la concerne, l'hôtellerie sera certainement une des premières victimes de cette hausse. Elle a d'une part sa réputation de qualité à maintenir, bien que le prix des menus soit toujours soumis aux prescriptions du contrôle des prix, et d'autre part elle verra ses prix de revient renchérir notablement. L'amateur de viande qui restreindra ses achats privés exigera davantage de l'hôtel ou du restaurant où il ira prendre quelques repas et, puisqu'on ne peut déjà plus parler du rendement de la cuisine, l'évolution du prix de la viande aggravera les pertes. Il ne suffit donc pas de recommander aux citoyens suisses de diminuer leur consommation pour résoudre le problème des prix, ce qu'il faut, c'est régulariser l'offre, en important tout ce que notre cheptel ne peut nous fournir.

La nouvelle réglementation du marché de la viande ne semble pas permettre d'obtenir le résultat désiré. Nous avons déjà maints exemples des résultats néfastes d'un dirigisme dû aux circonstances imposées par la guerre. Comme l'a fermement déclaré le chef du département fédéral de l'économie publique à la session d'automne des Chambres fédérales, ce dirigisme n'a pas été en mesure de nous apporter la prospérité que devrait nous valoir la liberté reconquise depuis.

Il paraît que l'argument avancé par les milieux hôteliers — que quelques 450000 ressortissants suisses qui se sont rendus en France durant les neuf premiers mois de l'année — n'a pas été officiellement retenu à Paris, la totalité des sommes dépensées par nos compatriotes n'ayant pas passé par les guichets prévus. On s'en doutait, d'ailleurs, et l'on peut ajouter que la réciprocité serait largement assurée par autrui si la Suisse devait se trouver dans le même cas.

On déclare aussi que ces 450000 n'étaient pas tous des touristes en puissance, et que les frontaliers, les hommes d'affaires et tous ceux que l'exercice de leur profession oblige à franchir la frontière à plus d'une reprise, s'incorporent dans le total ci-dessus. Nous en convenons volontiers et, lorsque la statistique nous dit que 65053 véhicules à moteur portant plaques françaises sont entrés en Suisse, en août dernier, nous ne nous dissimulons pas que les chiffres doivent être interpolés chez nous dans le même sens et que la plupart de ces autos, motos et cars ne s'éternisaient pas à Genève et à Bâle, pour les raisons que l'on sait, si totalement étrangères à la cause touristique. Nous osons dire, cependant, que la centaine

de millions de francs suisses représentant le total des apports hebdomadaires en France, pendant ces trois premiers trimestres de cette maussade année, restent bien dans la ligne des évaluations de profits directs et indirects.

Guichet ou pas guichet, cet argent est sorti de chez nous où nous ne prétendons pas le retenir dans sa totalité; ce serait à la fois sot et naïf et, très souvent; l'un complète l'autre, n'est-ce pas?

Les organismes touristiques des régions voisines vont redoubler d'efforts pour attirer les skieurs suisses. Cela nous paraît dans l'ordre logique des choses et il est tout naturel que les pays qui nous entourent rivalisent d'émulation pour attirer l'étranger chez eux, comme il est logique que l'Office central suisse du tourisme vous tous ses soins à ce que soit connue et reconnue la valeur de notre équipement, pour l'hiver, pour toutes les saisons à venir.

Oui, mais où en sommes-nous avec ces attributions de devises que mesurent les gouvernements?

La France vient donc de supprimer le montant octroyé (50 fr. s. par trimestre ou 150 fr. s. par an) à ceux de ses ressortissants qui ne viennent pas en Suisse pour des séjours d'éducation ou de cure, et pour des voyages d'affaires.

La Grande-Bretagne maintient ses 35 Livres pour le tourisme et ses 200 Livres pour l'éducation, et l'on a lu, il y a quelques jours, que l'avertissement d'un organe financier de Londres ne reposait pas sur des bases solides.

La Belgique maintient, elle aussi, ses 800 francs suisses par an et nous venons d'associer, par notre énumération, les hôtes de deux pays qui connaissent également des heures difficiles et dont la fidélité est précieuse; on l'a bien senti, l'hiver dernier, lorsque les Britanniques notamment ne purent venir, et ce sentiment n'est pas essentiellement matériel.

On y peut ajouter les Hollandais, durement touchés par la guerre, eux aussi, et dont le gouvernement accorde 480 fr. suisses pour la saison d'hiver, le nombre des bénéficiaires étant toutefois limité par un tirage au sort.

L'Afrique du Sud et les Indes ont fixé à 75 Livres le maximum des attributions touristiques; un supplément est prévu pour les séjours d'étude.

Le Canada accorde 150 dollars par an, avec une majoration pour frais d'études et pour business trips.

La Suède a fixé à 500 couronnes par an le plafond de ce qu'elle peut actuellement octroyer.

Les Etats-Unis et le Portugal pratiquent le plus libéralement du monde; il n'y a pas de limitation. En ce qui concerne les U.S.A., c'est la Banque nationale suisse qui stoppe la conversion des devises à 200 dollars par semaine, des suppléments étant toutefois consentis lorsque les dépenses sont plus fortes que cet élastique maximum.

Et les autres pays?

L'Italie: pas d'attributions pour les touristes, sauf pour l'éducation et sur présentation de factures.

L'Espagne: Un contingent a été fixé à 90000 francs, mais ne se procure pas les devises qui veu-

dent dans le pays qui vient de magnifiquement recevoir les hôteliers suisses.

L'Egypte: décision récente: octroi de devises aux ressortissants suisses, seulement.

L'Argentine: pas un centime et cette ordonnance gouvernementale est encore plus récente.

Quant aux autres pays, à l'est et au nord du nôtre. Les conditions sont à ce point incertaines (ou trop certaines, pour l'un ou pour l'autre) que l'on ne doit guère s'attendre à l'afflux de touristes de ce côté-là. Peut-être, cependant, l'Allemagne?

Ces confrontations nous fournissent l'occasion de dire notre gratitude envers les membres des délégations suisses qui sont chargés de négocier avec les représentants d'autres pays. L'an dernier, la valeur de nos importations a dépassé d'un mil-

liard et demi de francs suisses celle de nos importations. C'est souligner combien leur rôle est important et leur tâche difficile pour que les contrats soient vraiment synallagmatiques et non point unilatéraux, du point de vue strictement touristique. Les Etats européens ont apprit à mesurer l'ampleur et à jauger l'importance des apports touristiques; la preuve nous en est fournie, entre autres, par la puissance des crédits consentis pour la propagande touristique anglaise et française aux Etats-Unis.

Aussi nous a-t-il été particulièrement agréable d'entendre M. le conseiller fédéral Rubattel citer, l'autre dimanche, à Radio-Lausanne, le tourisme immédiatement après l'industrie et l'agriculture, dans l'ordre d'importance de nos activités économiques.

Voix autorisée, voie à suivre. Travel.

Quelle publicité convient-il de faire en Grand-Bretagne?

Le « Journal de Montreux » a publié récemment l'intéressante interview que nous reproduisons ci-après. Ces déclarations proviennent de source particulièrement autorisée, puisque le correspondant du « Journal de Montreux » s'est adressé à M. Ernst, directeur de l'agence londonienne de l'Office central suisse du tourisme.

— Je vous assure que ce n'est pas ainsi qu'il faudrait procéder...

— Pardon, cette propagande ferait beaucoup plus d'effet...

— A mon avis, je ferais comme cela... Dans la rue, au Café du Commerce, la question de la publicité touristique est à l'ordre du jour. On en discute à perte de vue, en émettant parfois des avis justes, mais en ignorant souvent la psychologie comme les conditions économiques des clients que l'on veut atteindre. Or, celles-ci varient infiniment d'un pays à l'autre...

Mais que demande-t-on donc?

C'est précisément la réponse à cette question que nous allâmes chercher auprès de M. Ernst, directeur de l'O.C.S.T. à Londres, donc particulièrement bien placé pour connaître ce qui attirera Mister Brown dans nos régions.

— Estimez-vous que nous verrons encore en Suisse le « bon Anglais » qui passait huit mois dans notre pays et quatre en Italie?

— Certainement pas. Le « bon Anglais » comme vous l'appeliez, n'existe plus. Le fisc l'a définitivement ruiné. Mais à cette classe de touristes s'en est substituée une autre, plus modeste, disposant de moindres moyens, mais infiniment plus nombreuse et, au point de vue du tourisme, tout aussi intéressante.

Albion n'est pas dangereuse

— Sans doute, mais comment faire pour attirer en Suisse cette clientèle que sollicitent d'autres pays, à commencer par l'Angleterre elle-même?



Arbalète
Ditzaley
GRAND VIN VALDOIS
N.P. Fédéral
Propriétaires
Thurgau
CULTIV

Hôtel de séjour de 1er rang, 90 lits, dans la région du Léman, cherche pour le 1er janvier

Chef de cuisine

bien versé dans toutes les parties du métier. Place à l'année. Faire offres avec copies de certificats, photo, indication de l'âge et des prétentions, sous chiffre H S 2832 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht per 1. Dezember 1948 tüchtiger, nur bestens empfohlener

Maschinenwäscher

Gesü. Offerten mit Zeugnis kopien, Referenzen u. Gehaltsansprüchen an Carlton Elite Hotel, Bahnhofstr. 41, Zürich.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt

Commis de cuisine (Gardemanger)

Direktion, Hotel Franziskaner, Zürich.

Am 4. Januar

beginnen die Winterkurse: **Fachkurs, Sprachkurs, Sekretärkurs** (je bis 2. April), **Kochkurs, Servierkurs** (je bis 23. Februar). Weitere Kurse für Küche und für Service: 24. Februar bis 14. April 1949. — Illustrierter Prospekt gratis! — **Telephon (041) 255 51**

Schweiz. Hotelfachschule Luzern, im „Montana“

EIN BÉGRIF FÜR MODERNSTE BELEUCHUNG

ROVO

NEON
FLUORESCENZ-ROHREN

Hotelliers, die mit der Zeit gehen, schenken Ihren Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Sie wissen um den Wert einer gediegenen Fassadenbeleuchtung und um die wohltuende Wirkung, die ein vornehm beleuchtetes Foyer auf die Gäste ausstrahlt. Unter guten Lichtverhältnissen in Leserräumen, Speisesehlen, Bars und Apartements fühlen sich die Gäste behaglich. Unsere Hochspannungs-Fluoreszenz-Röhren sind in jeder Form und Länge lieferbar. Ihre lange Brenndauer bei geringem Stromverbrauch macht sie überaus wirtschaftlich. Vergessen Sie nicht: Unsere fachmännische B. rating ist kostenlos. Wir liefern prompt und stellen Ihnen Referenzen zur Verfügung.

ROVO &

ZÜRICH - ALTSTETTEN, Telephone (051) 25 44 40

Seit 22 Jahren führend in Lichtreklamen

Secrétaire-Employée de bureau

français, anglais, allemand, cherche poste. Ecritez sous chiffre T 87287 X à Publicitas Genève.

Direktor eines größeren Sommerbetriebes sucht Vertrauensposten als

Buchhalter, Kassier oder Chef de réception

für den Winter. Offerten erbeten unter Chiffre V P 2803 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger

Chasseur

(Haansbüsche-Zigaretten-boy) nach Arosa gesucht

Offerten an Hotel Schweizerhof, Arosa.

Inservieren bringt Gewinn

Amerikaner

m. Hotel- u. Reisebureau-praxis, sprachkundig, sucht Wintersalon- oder Jahresstelle für

Bureau od. Réception

in Hotel oder Reisebureau. Offerten unter Chiffre B C 2829 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schreiner

gesetzt Alters, in allen vorzukommenden Arbeiten bewandert, auch im Beizen und Polieren, sucht geeigneten Posten in Hotel, Zusehnen erbeten unter U. S., p. Adr. Koller Wilhelm, Gams (St. Gallen)

Pianiste de bar

demandé pour la saison d'hiver. Offres avec références et conditions à Case Ville 2123, Lausanne.

Österreicher, 31 Jahre, in allen Fächern des Hotelgewerbes vertraut, kaufmännisch ausgebildet, sucht Stelle als

Antfangs-Sekretär

Sprachen: Deutsch, Englisch, sowie französische Kenntn. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre OFA 28283 Rb an Orell Füßli-Annoucen, Baden.

Jeune fille de salle

parl. allem. et angl. (notions français) cherche place dans un bon hôtel en Suisse romande pour se perfectionner en français. De préférer, la région ou Genève. Offres à Trudy Wild, Ekkhardstraße 1, St. Gallen, telephone 315 04.

Cherche Barman

de 30 à 40 ans, sachant parler français, allemand, anglais et italien. S'adresser: A. Perrellet, 7, Rue Tour Maltrée, Genève.

jours — bien avant la saison des vacances, car l'Anglais est très prévoyant — où nos visiteurs ont attendu quatre heures sur le trottoir en faisant la queue avant de pouvoir pénétrer dans nos locaux. D'autre part, si l'Anglais sait parfaitement qu'il désire aller en vacances en Suisse, il est rare qu'il ait une idée quelconque de la région sur laquelle il jettera son dévolu. Il compte sur nous pour l'orienter. D'où une foule de visiteurs qu'il nous faut satisfaire chaque jour.

Ce qu'il faudrait pouvoir faire

— Et comment pratiquer-vous? — Il serait plus exact de me demander comment nous aimerions à pouvoir pratiquer! En effet, ce que demande l'Anglais, ce sont des prospectus qu'il emporte à la maison et consulte longuement avec sa femme — souveraine juge en la matière! Et malheureusement, à part de très rares exceptions, nous ne recevons pas suffisamment de ces dépliants pour pouvoir satisfaire la demande tant de notre clientèle directe que des agences de voyages anglaises qui en font une consommation formidable. A tel point que nous sommes pour finir obligés de prêter prospectus et annuaires d'hôtels, en espérant que le visiteur nous les rendra!

— Tout ceci est fort regrettable, sans compter que vous disposez sans doute d'un matériel d'affiches auquel devrait correspondre un jeu suffisant de prospectus.

— C'est parfaitement exact. Et à ce propos, savez-vous quelle publicité touche l'Anglais le plus?

— J'avoue ma totale ignorance!

— Contrairement à d'autres peuples plus idéalistes et imaginatifs, le Britannique veut du concret. C'est dire qu'une affiche ou un prospectus ne contentent que des dessins ravissants, mais fantaisistes ne l'attireront pas. Par contre, les photos, de montagnes avant tout, auront sur lui le même attrait que les descriptions du paradis par le clergymen sur les âmes inquiètes.

A quoi rêvent les Anglais?

— Et une fois décidé pour telle ou telle station, qu'espère trouver l'Anglais?

— Avant tout du repos et l'oubli de ses difficultés présentes qui sont beaucoup plus grandes qu'il ne veut bien le dire. Il cherche aussi à s'évader du brouillard britannique et ce désir atteint depuis quelque temps des couches de population beaucoup plus vastes qu'il y a quelques années. Pour beaucoup d'Anglais sous-alimentés, nerveux, un séjour en Suisse est une occasion de se refaire physiquement et de se soigner.

La nourriture (il est connu que le Britannique cuisine horriblement mal, mais aime à bien man-



NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.

LAUSANNE
Tél. (021) 2 61 22/23

Pacht oder Gerance

eines Hotels oder Speiserestaurants, von jungem Hotelier-Ehepaar (Mann Küchenchef). Große Kautionskaufgrüßig. Offerten unter Chiffre P C 2834 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zwei Österreicher

Kellner

suchen Stelle für die Wintermission, deutsch und französisch sprechend. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Auskunft bei Herrn Karl Frei, Bahnhofbuffet III. Kl., Basel.

Im Hotelfach, Handel und Industrie erfahrener Kaufmann, Chefbuchhalter und Steuerberater

sucht Dauerposten

als rechte Hand des Unternehmens in Hotel, Sanatorium oder in Kaufm. Betrieb. Tätigkeitsbeginn: sofort oder nach Übereinkunft. Offert. unter Chiffre OFA 2831 Z an Orell Füßli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof.

Wie suchen

zu Führung eines großen, modernen Hotels in Nordafrika, in gesunder Lage am Meer

jüngeres, tüchtiges

Hotelier-Ehepaar

sprachenkundig (Spanisch erwünscht), zuverlässig und initiativ. Sehr ausdauernde Dauerstellung. Geht ausführliche Bewerbungen unter Chiffre K 1427 Y an Publicitas Zürich.

ger) tout comme les achats qu'il compte pourvoir faire, tels sont avec la renommée de l'enseignement suisse, les principaux mobiles auxquels répond Mister Brown quand il projette de venir dans notre pays. Il sait qu'il ne payera pas près de 3 livres sterling par jour pour une chambre sans petit déjeuner et que les hôtels suisses les plus modestes lui offriront un confort qu'il ne trouverait pas même dans les établissements de premier rang dans son pays!

Encore trois ans de vaches maigres!

— Et, pensez-vous que longtemps encore Mister Brown devra se contenter de maigres sommes seulement quand il désire venir chez nous?

— Il m'est impossible de donner une date avec certitude. Je crois cependant que d'ici trois ans au maximum la situation redeviendra normale et c'est alors que nous engagerons une campagne publicitaire qui ne sera pas inutile comme elle le serait actuellement.

Acceptons-en l'augure et disons-nous bien que tous ces «ressorts» révélés par M. Ernst avec infiniment d'obligance, ne sont point inconnus de nos autorités touristiques qui s'efforcent de travailler dans le sens que nous avons indiqué ci-dessus. C'est pourquoi elles ont besoin d'argent!

Guy Burnand.

Nouvelles de l'étranger

L'importance économique du Tourisme au Grand-Duché de Luxembourg

Par la forme économique qu'il revêt, le tourisme est devenu pour le Luxembourg une véritable industrie, un facteur des plus productifs de sa richesse nationale.

Placé au croisement des grandes voies de communication, le Luxembourg réunit admirablement les conditions nécessaires à la création d'un mouvement touristique international. Il y a peu de pays, en effet, qui offrent, sur un espace aussi restreint, autant de beautés naturelles que le Luxembourg. Ce petit coin de terre est généreux en beautés, en richesses naturelles et en souvenirs historiques, sources essentielles du tourisme.

Son climat, ses centres de villégiature, ses châteaux historiques, sa station thermique de Mondorf, son réseau routier qui est un des meilleurs qui soit au monde, son organisation hôtelière, sa cuisine réputée, les multiples possibilités pour la pratique de tous les sports, sans omettre les auberges de la jeunesse; tout concourt à faire du Luxembourg le rendez-vous préféré des touristes hollandais et belges.

Ce qui caractérise particulièrement l'industrie touristique luxembourgeoise, c'est quelle constitue une activité saisonnière qui ne se manifeste d'une façon vraiment profitable que pendant la belle saison, s'étendant généralement de juillet à la fin de septembre. Cette caractéristique qui distingue le tourisme luxembourgeois de celui de France ou de Suisse notamment, influe sur le rendement net, et en partie, sur le niveau des prix, de même que sur la politique hôtelière et sur le système de propagande suivi par le Grand-Duché. Le tourisme luxembourgeois se caractérise encore par le fait qu'il est avant tout importateur de touristes et dépend surtout de la clientèle étrangère, la clientèle indigène étant trop res-

treinte pour pouvoir fournir à l'industrie hôtelière luxembourgeoise un courant permanent de clients.

L'hôtellerie luxembourgeoise

L'élément principal du tourisme est l'hôtel.

Le genre d'hôtel qui répond le mieux aux besoins de l'industrie touristique luxembourgeoise, ce n'est pas le palace, ni l'hôtel de grand luxe, c'est l'hôtel moyen simple, avenant où le touriste se sent chez soi, où il peut vivre à l'aise et ne regrette pas constamment, durant son séjour, la maison quittée.

La grande majorité des hôtels se compose d'entreprises modestes à caractère individuel ou familial. Cette particularité a son importance au point de vue de la rentabilité et de la capacité de résistance de l'hôtellerie luxembourgeoise. Les entreprises hôtelières à caractère individuel ou familial, en effet, travaillant avec un capital et une main-œuvre réduits, n'ont pas à supporter des frais-généraux aussi élevés que les grosses entreprises anonymes et sont, en temps de crise, moins vulnérables que ces dernières.

Avant la guerre, le Luxembourg possédait 295 hôtels et pensions avec 6500 lits pouvant loger plus de 11000 personnes.

La guerre a causé de graves dommages à l'industrie hôtelière luxembourgeoise. Beaucoup d'hôtels, surtout dans la partie nord et nord-est du pays, ont été complètement détruits ou fortement endommagés. Depuis la libération, de gros efforts ont été faits en vue de réparer les dommages et, à l'heure actuelle, l'industrie hôtelière luxembourgeoise compte de nouveau 270 hôtels, auberges et pensions de famille avec plus de 4500 chambres pouvant loger environ 7500 personnes. Dans ce total ne sont pas comprises les possibilités de logement qu'offrent les particuliers en pleine saison et que l'on peut évaluer à plus de 1200 chambres.

Il convient de tenir compte également des moyens de logement existant dans les auberges de jeunesse. Ces dernières possèdent actuellement 300 lits.

Il nous paraît intéressant de connaître le rendement de l'industrie hôtelière. Malheureusement, faute de statistiques précises, il est difficile d'être renseigné à cet égard avec une précision mathématique. Nous pouvons évaluer, pour l'année 1946, le rendement brut de l'industrie hôtelière luxembourgeoise à 160 millions de francs.

Toutefois, le touriste a d'autres dépenses que les frais d'hôtel et de restaurant. Il fait des achats de toutes sortes, fréquente les cafés, les cinémas, fait des excursions, en autocar ou en chemin de fer. En évaluant les dépenses individuelles de ce genre à au moins 140 millions de francs, nous obtiendrons le chiffre total brut de 300 millions de francs. Ce chiffre, malgré son caractère fort approximatif, donne une image assez nette de l'apport du tourisme dans l'économie du Luxembourg.

Mais le tourisme ne représente pas seulement une source de revenus immédiats, précisément de devises. Dans de nombreux cas, le tourisme devient la cause de relations culturelles ou d'affaires, sur le plan international, et qui sont de la plus grande utilité pour un petit pays, tel le Luxembourg. Aussi le Grand-Duché a parfaitement compris ces avantages. Par une politique aussi libérale que possible et une propagande adroite, le Gouvernement luxembourgeois, en collaboration avec les organismes techniques officiels et privés, organise-t-il sa propagande dans les pays voisins et amis.

Trafic et Tourisme

Le programme national et international de ski

Selon une communication de la Fédération suisse de ski, le premier grand cours aura lieu du 19 au 22 novembre à Stos, au-dessus de Schwyz. L'équipe nationale suisse se réunira dans la même localité, du 23 au 26 novembre. Le dernier cours d'entraînement de l'équipe nationale a été fixé au mois de janvier. Les spécialistes des disciplines alpines se retrouveront à Mürren du 15 au 19 janvier. Ce cours servira également d'entraînement pour les courses du *Laiberhorn* (22-23 janvier). Alors que les coureurs de fond s'entraîneront du 20 décembre au 2 janvier dans une localité encore à désigner, les meilleurs skieurs suisses se donneront rendez-vous à *Grindelwald* du 9 au 13 janvier.

Il ne sera malheureusement guère possible d'envoyer une équipe suisse dans toutes les grandes courses internationales. Trois concours internationaux sont particulièrement importants. Ce sont tout d'abord les célèbres courses de *Holmenkollen* où la Suisse déléguera sept représentants (2 sauteurs, 2 coureurs de fond et 3 spécialistes «alpins»). Puis ce sera à *St-Anton* (Autriche) les grandes courses de l'*Arberg-Kandahar*. La Fédération a décidé de ne pas envoyer d'équipe suisse officielle, mais elle laisse aux clubs le soin de déléguer leurs meilleurs représentants. Enfin la saison se terminera par une rencontre officielle Suisse-Italie (4 disciplines). Le premier concours aura lieu en Italie et le match-retour en Suisse.

Paoha

Avant l'Assemblée des délégués

Les représentants des membres-employeurs et membres-employés se réuniront le 25 novembre prochain à Baden où aura lieu la 7e Assemblée des délégués. Après les tractanda d'usage, l'assemblée devra prendre position sur la collaboration des membres-employeurs envers la PAHO. A part, un nombre bien modeste d'entreprises affiliées volontairement à la Caisse, les membres sont celles qui dépendent de l'aide accordée à l'hôtellerie, durant la crise et qui, selon les prescriptions fédérales, sont obligées d'en faire partie. Les dispositions spéciales, élaborées il y a quelques années, permettent aux employeurs assainis, lors d'un changement de propriétaire, de renoncer au sociétariat. Malheureusement on fait trop souvent usage de cette possibilité. En général, le successeur refuse de demeurer sociétaire. En plus, les liquidations involontaires d'entreprises nous enlèvent des membres.

Au mois d'août 1935, 1025 hôtels faisaient partie de la Caisse. Aujourd'hui, il n'en reste plus que 651, y compris le petit nombre d'affiliés volontaires. La Caisse a consacré des sommes considérables pour gagner la confiance des patrons se tenant à l'écart. La Société Suisse des Hôtelsiers même s'est adressée à ses membres à plusieurs reprises. Mais tout ses efforts, sont restés sans résultat. Si le patronat continue à se soucier si peu de l'œuvre qu'il a aidé à créer, il risquera, bientôt de constater une transformation fondamentale du caractère paritaire de cette institution, ce qui serait bien regrettable et qui ferait

Distinctions pour employés

Les commandes de cadeaux, diplômes destinés à reconnaître à Noël ou Nouvel-An les mérites d'employés qui sont dans la même place depuis de longues années devaient nous parvenir

jusqu'au 30 novembre au plus tard

Par suite de difficultés d'approvisionnement, nous prions instamment nos membres d'observer ce délai, si non nous ne pourrions donner aucune garantie pour la livraison des commandes en temps utile.

mal juger la mentalité sociale du patronat envers une œuvre basée sur la collaboration mutuelle. L'assemblée des délégués s'occupera donc à fond de cette question et tentera tout pour éviter le recul constant des membres-employeurs.

L'assemblée devra également confronter les diverses propositions du comité, concernant la réorganisation des organes de la Caisse. Le décret fédéral concernant l'assurance contre le chômage existant depuis plusieurs années, a restreint d'une manière considérable les compétences des autorités des caisses. La composition du comité est disproportionnée par rapport aux problèmes qui lui restent à résoudre. Les autorités fédérales lui ont recommandé, à plusieurs reprises, une simplification qui, sans aucun doute, permettrait une économie administrative. L'assemblée des Délégués propose d'abolir complètement le Comité directeur et de réduire à 5 le Comité de onze membres. Par la même occasion, l'on propose de simplifier l'office de contrôle (réviser des comptes) et de diminuer chaque représentation des délégués de 10 à 7.

Pour terminer, l'assemblée s'occupera de la nouvelle constitution du comité. Monsieur Otto Stocker, de Bâle, fonctionnant en qualité de président neutre depuis la fondation de la Caisse (ter novembre 1932), a donné sa démission pour raison d'âge. Nous aurons encore l'occasion de rappeler son activité dans le domaine d'institutions hôtelières paritaires.

Aucun candidat n'ayant été annoncé par les membres, les associations fondatrices ont donc proposé la candidature de Monsieur Rudolf Baumann, ancien secrétaire général de l'Union Helvétique et fondateur de la PAHO, comme Président.

Comme membres représentant le patronat: M. F. X. Markwaller, Baden (ancien); M. le Dr R. C. Steiff, Bâle (ancien), directeur du Bureau central de la Société Suisse des Hôtelsiers.

Comme membres représentant les employés: M. W. Füllinger, Zurich (ancien); M. W. Salzmann, secrétaire de l'Union Helvétique, Lausanne (ancien).

Pour Monsieur A. Kienberger, Directeur, Bâle, qui, en vertu des statuts doit démissionner de l'office de contrôle, l'on propose Monsieur K. Gutzgott, Baden. On recommande en outre la réélection des MM. F. Tritschler (S.S.H.) Bâle, A. Haller (U.H.), Lucerne et F. Steiner, Lucerne.

Gesucht auf Anfang Dezember

**Köchin neben Chef
Zimmermädchen
Küchenmädchen**

Höher Lohn und gute Verpflegung, Offerten mit Lohnansprüchen und Photo an Fam. Fuchs, Hotel Eiger, Wengen, Telefon 45 26.

Gesucht in großes Bahnhofbuffet:

Economat-Volontärin
evtl. Lehrtochter

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche unter Chiffre E V 2842 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier, 40 Jahre, mit geschäftstüchtiger Frau sucht

Direktion, Pacht
oder

Vertrauensposten

auf Frühjahr (April-Mai). Kapital vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre D. P. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

«Palace Hotel» Guatemala,
Guatemala cherche

directeur

capable et sérieux ayant bonnes références ainsi que l'habitude de diriger un établissement de ce genre et parlant couramment la langue espagnole. Prière faire offres à Monsieur M. M. Herrera, 10a Calle Poniente Nr. 10, Guatemala (Guatemala)

Krankenhaus sucht per Ende November einen tüchtigen, erfahrenen

Alleinkoch

Offerten mit Angabe der Lohnansprüche unter Chiffre A K 2777 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Red Top
MONOPOLE
Sec

Dry
MONOPOLE
Brut

La maison-mère
des Champagnes
Heidsieck, c'est
Heidsieck & Cie.
Monopole, Reims
fondée en 1785

Les meilleurs crus
des meilleurs
vignobles de
la Champagne:
Heidsieck-Monopole

CHAMPAGNE
Dry Monopole
Heidsieck & Cie.
MAISON FONDÉE EN 1785
BRUT

Agence pour la Suisse:
JEAN HAECKY IMPORT. S. A., BALE

SCHUSTER & CO. ST. GALLEN · ZÜRICH

M Ö B E L S T O F F E

Großes Lager in besten Woll- und Baumwoll-Qualitäten für Kleimmöbel, Bankkissen, Hallenmöbel. Starke Wollbouclégewebe, Gobelins, bedruckte Leinen, Stilstoffe, Preise ab Fr. 13.50 per Meter.

Schuster

Hotellikant seit Generationen

VERLANGEN SIE BITTE UNVERBINDLICH MUSTERAUSWAHLEN

WODKA

МИНИСТЕРСТВО ВООДУ
ГЛАВЛИКЕРВОДА
ПЕЧАТНИКОВИ КОДИ

**МОСКОВСКАЯ
ОСОБАЯ ВОДКА**

Die erste Sendung des einzig authentischen russischen Wodkas, geliefert von der russischen Staatsverwaltung in Moskau, abgefüllt in Moskau, in Flaschen von ½ Liter Inhalt, ist

soeben eingetroffen

Nur echt in den versiegelten Flaschen, kenntlich an der grün-weißen Etikette mit der oben abgebildeten Schutzmarke und dem weißen Siegel.

Bezugsquellennachweis durch Latelatin SA., Zürich 45

**МОСКОВСКИЙ
ЛУКЕРНО-ВОДОЧНЫЙ
ЗАВОД**

JÄGGI

Die interessante Offerte:

**VOORTEILHAFT
WOLLDECKEN**

In keinem Lande der Erde finden Sie in den Hotels so schöne weiße Decken wie in der Schweiz. Unsere sauberen weißen Decken entzücken die in- und ausländischen Gäste.

PRIMA 150×210 cm
reine Wolle, warm, weich und griffig, weiß mit blauen Streifen, solange Vorrat statt Fr. 45.20 nur **38 90**

Verlangen Sie bitte bemusterte Offerte, evtl. auch noch von andern Qualitäten.

EIN GANG ZU GEELHAAR LOHNT SICH!

Teppichhaus

Geelhaar
BERN

W. Geelhaar AG., Bern · Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
Gegr. 1869 Tel. 22144

„VICTORIA“

die neueste elektr. Kartoffel- und Rüben-Spar-Schälmaschine, Füllung ca. 6 kg, mit eingebrauntem echter CARBORUNDUM-Reibfläche.

Preis der kompl. Maschine mit angebautem, tropfwassergeschütztem ½ PS Motor **Fr. 950.— + WUST**

Gegenwärtig prompt lieferbar

Fr. Leopold & Cie. AG.
Telephon (033) 221 03
Thun

Verkaufsbureau in Zürich (Gummihaus Troxler, 1. Stock) Seidengasse

„Es gibt keine Bessere!“

LOCARNO

Zu verkaufen an schöner, ruhiger und sonniger Lage, 5 Minuten von Tram, guterhaltenes

TESSINERHAUS

6 Zimmer, zirka 400 m² Boden mit Obstgarten. Preis Fr. 30000.— (¼ Hypothek). Das Haus ist sofort bezugsbar, eignet sich sehr gut für Ferienzwecke und kann aber auch mit wenig Kosten für zwei Wohnungen eingerichtet werden. Einzig günstige Gelegenheit. Anfragen an Postfach 2954 H.B., Zürich.

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen ein Inserat in der Hotel-Revue!

Champagne

TAITTINGER
GRAND PRIX ST. LOUIS 1904
GRAND PRIX ST. LOUIS 1904
GRAND PRIX ST. LOUIS 1904

**Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes**

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992

**SEIFENSPENDER
MODELL S.B.B.
MAISON FRESSE**
TÉL. (021) 33882 - LAUSANNE

Mahler
CHUR

Seit 1808
Das Fachgeschäft in Silber-, Glas- u. Porzellanwaren für das Gastwirtschaftsgewerbe.

Bratpoulets «Swift»

aus USA., beste Qualität, pfannenfertig, ohne Därme, Kopf und Füße. Magen gereinigt und zusammen mit Herz und Leber in der Bauchhöhle beigelegt.

Kisten von 12 bis 24 Stück, je nach Größe der Poulets.

HANS GIGER & Co., BERN
Lebensmittel - Großimport
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 227 35

Whisky De Monts
a super excellent
Scotch

as supplied to the Naval Ward Rooms and Military Messes
General Agents:
BAECHLER & CIE.
Zürich
Turnerstraße 37 Telephon 28 01 05

Blumen aus San Remo

für Hotels und Restaurants.
Nelken per Dutzend 2.40; kurze für Tische, zirka 30 cm lang, Dutz. 1.20; Schnittgrün, per Stiel 20 Cts. Porto, Verpackung 1.—. Sendungen über Fr. 10.— Porto und Verpackung frei.
Kummer, Blumenhalle, Weitegasse 7, Baden, Telephon (056) 27671.

**Ankauf
und
Verkauf**
von
Hotel- und
Wirtschaftsmobiliar.
Übernehme
jede Liquidation.
O. Locher, Baugarten,
Thun.

Aber gewiss
... nur bei Inserenten kaufen!

**Pommes de terre
Binje
Erdgold**

Livraisons soignées. Demandez notre offre. Bezencon & Cie., Echallens, Tél. 41104.

ONLY THE BEST IS GOOD ENOUGH



SO THE CALL IS FOR
GILBEY'S
London GIN

Zu verkaufen
in Zürich, an sehr guter Lage, neuzeitlich u. vorbildlich eingerichtetes

Wohnhotel mit Restaurant
28 Zimmer. Verkaufspreis Fr. 1 400 000.— inkl. Inventar. Anzahlung mindest. Fr. 400 000.—. Anfragen unter Chiffre OFA 3074 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

ENGLISCH

garantiert in Wort und Schrift in 3 Monaten. Sprachdiplom in 4 Monaten. Französische und englische Fernkurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

POLYGLOT SCHOOL
Dolmetscherschule - Montreux-Territet-H.

DIXON

DER IDEALE FUSSBODEN- UND TEPPICH-REINIGER FÜR DAS GAST-GEWERBE

DIXON
shampooiert sämtliche Teppiche an Ort und Stelle nach dem bestbewährten Verfahren

DIXON
reintigt bei grosser Leistung mühelos!

Saubere einladende Räumlichkeiten - der Stolz jedes Gasthauses dank DIXON der idealen Boden- und Teppichreinigungs-Maschine. 1 Jahr Garantie

VORFÜHRUNG UND BERATUNG durch DIXON AG.
LÖWENSTRASSE 11 · ZÜRICH · TELEFON (051) 27 12 28

L.M. KOHLER

PAPIERE & DRUCK
BERN